

## Inhalt



### Verschörung hinter Randalen?

Argentinien ..... 2

### Geringes Bevölkerungswachstum

Meinung ..... 5

### Theatersaison 2011 im CTBA

Kultur ..... 9

### Gefährdete Konjunktur 2011

Wirtschaftsübersicht .... 16

### Doch Hochgeschwindigkeitszug?

Wirtschaftsübersicht .... 17

### Rubriken

Personalnachrichten ... 18

Wirtschaft ..... 11-18

# Argentinisches Tageblatt

Freitag, 31. Dezember 2010

121. Jahrgang Nr. 31.804

## Befreiung eines Sportplatzes

### Kriminelle Strukturen hinter Besetzung / Problem verlagert sich



TV-Bilder zeigten die Zusammenstöße von Nachbarn und Besetzern.

Buenos Aires (AT/ar) - Der Spuk auf dem besetzten Sportplatzgelände des Clubs Albariño in Villa Lugano (Bundeshauptstadt) ist ausgestanden. Nachdem Bundesrichter Daniel Rafecas am Dienstag die Verhaftung von 14 Rädelsführern der illegalen Besetzung angeordnet hatte, ging alles sehr schnell. Die Bundespolizei ließ die "Siedlung" noch am gleichen Tag räumen und nahm die Personalien der auf dem Gelände anwesenden Personen auf. Fünf der 14 Gesuchten fielen den Sicherheitskräften dabei in die Hände. Seitdem wird das Gelände gegen eine erneute Besetzung durch Polizeikräfte geschützt.

Bei den Bewohnern des Viertels löste die Räumung Euphorie aus. 16 Tage lange mussten sie befürchten, dass sich inmitten ihrer Nachbarschaft eine illegale Siedlung etabliert. Wut und Ohnmacht über die Untätigkeit der Polizei hatte manchen Bewohner des Viertels sogar dazu bewegt, die Besetzer selbst mit Gewalt

von dem Gelände vertreiben zu wollen, so dass es in dieser Zeit mehrfach zu gewaltsamen Zusammenstößen gekommen war.

Der Richter hatte seinen Haftbefehle wegen "widerrechtliche Besitzergrüfung" und "Grün-

dung einer kriminellen Vereinigung" erlassen. Seiner Auffassung nach zog hinter der illegalen Besetzung eine organisierte Gruppe die Strippen, die die Landnahme initiiert hatte, um hinterher – nach einer möglichen Legalisierung der Siedlung durch den Staat – die Parzellen teuer weiterzuverkaufen. 40 provisorische Hütten hatten sich auf dem Gelände des Sportplatzes verteilt, 300.000 bis 500.000 Pesos hätte die Gruppe nach Behördenschätzung dafür Erlösen können. Die These des Richters wird gestützt durch Zeugenaussagen, die die Organisatoren in teuren Autos vorfahren haben sehen.

Trotz der Räumung und der Inhaftierung der Rädelsführer wird der Stadtteil Villa Lugano auf absehbare Zeit ein Brennpunkt bleiben. Nicht weniger als 4 Häuser bzw. Grundstücke sind derzeit noch besetzt. Einige seit Jahren, andere seit 14 Tagen, wie das zwei Hektar große freistehende Gelände in 200 Metern Entfernung vom Club Albariño. Der Besitzer des Grundstücks, der Unternehmer Rúben López, berichtete Radio 10, dass die Vertriebenen jetzt einfach auf sein Grundstück wechselten: "Jetzt habe ich die Besetzer von Albariño und andere mehr, die seit Tagen ankommen." 300 Menschen sollen es inzwischen sein.

**serviciosdigitales** 3D

Motion Graphics Rich Media  
Web Design Augmented Reality  
RIA Development  
Banners

Phone: +54 (11) 4383 3836  
www.serviciosdigitales.com.ar

# Garré: Krawall war inszeniert

## Regierung wittert Verschwörung hinter den Unruhen am Bahnhof Constitución

Buenos Aires (AT/ar) - Die Krawalle am Bahnhof Constitución im Süden der Hauptstadt Buenos Aires waren nicht das Werk von wütenden Reisenden, sondern Teil einer Verschwörung, um der Regierung zu schaden. Das ist die Theorie der neuen Sicherheitsministerin Nilda Garré, wie sie sie auf ihrer Pressekonferenz am Montag vorgestellt hat.

Am vergangenen Donnerstag hatten Hunderte von Menschen versucht, den besagten Bahnhof zu stürmen, sie hatten Geschäfte geplündert und sich Straßenschlachten mit der Polizei geliefert, weil wegen einer Blockade der Schienen sieben Stunden lang keine Züge mehr den Bahnhof verlassen konnten. Nach Regierungszahlen saßen 60.000 Menschen fest. Schuld daran waren ehemalige Mitarbeiter der Eisenbahngesellschaft Roca, die an Dienstleistungsunternehmen ausgelagert worden waren und dort deutlich weniger Geld für die gleiche Arbeit verdienen. Sie hatten bei Avellaneda die Gleise blockiert, um ihre Wiedereinstellung bei der Firma Roca zu erwirken. Die Wut der Reisenden darüber, am Bahnhof festzusetzen, hatte sich in Gewalt gegen Sachen und Menschen entladen. Die Bilanz des Tages: Zahlreiche Verletzte und 34 Festnahmen.

Teile der Regierung glauben nun, dass diese Vorkommnisse - ein weiteres trauriges Kapitel der jüngsten Unruhen in Buenos Aires - nicht spontan entstanden sind, sondern von politischen Kräften provoziert und inszeniert wurden, um "ein Gefühl von Chaos zu schaffen", so Garré. Und sie zeigt dabei mit dem Finger auf den ehemaligen Präsidenten und aktuellen Vor-Kandidaten der PJ-Dissidenten für die Präsidentschaftswahl 2011, Eduardo Duhalde - allerdings ohne ihn namentlich zu nennen. Garré verweist darauf, dass dieses Chaos



Nilda Garré beim Amtseid vor zwei Wochen.

ihm am meisten nutze, da Duhalde bereits zum Jahreswechsel 2001/2002 nach Unruhen zum Präsidenten ernannt worden war und sich damals als Garant für Recht und Ordnung positionieren konnte. Mit diesem Versprechen tritt Duhalde auch jetzt wieder im Wahlkampf auf. Jeder Krawall nutze daher ihm und schade der amtierenden Regierung. Beweise bleibt Garré allerdings schuldig. Es ist vielmehr ein Geflecht aus Vermutungen und Indizien, auf die Garré ihre Anschuldigungen stützt. Im Zentrum muss ein Zeuge herhalten, der bei den Unruhen festgenommen worden ist und zu Protokoll gab, dass er "50 Pesos pro Tag erhalten habe, um für Chaos zu sorgen". Aber wer ihn beauftragt hat, darauf gibt es bislang keine

Antwort.

Interessanter ist da schon die Rolle der trotzkistischen Arbeiterpartei ("Partido Obrero - PO"), die an der Schienenblockade beteiligt war und bereits mehrfach bei Unruhen aufgefallen war. Mindestens zehn der an dem Tag Festgenommenen werden nach Polizeiangaben zu dieser Partei bzw. zur angegliederten Gruppierung "Polo Obrero" gezählt. Aber auch wenn sich tatsächlich herausstellen sollte, dass die Initialzündung der Krawalle vom Donnerstag von Provokateuren der PO bewusst gezündet worden wäre, so ist eine Verbindung zwischen den beiden so unterschiedlichen politischen Polen Duhalde und PO mehr als unwahrscheinlich.

Zurzeit mutet es viel wahrscheinlicher an, dass die neu ernannte Sicherheitsministerin, die in ihren zwei Wochen Amtszeit bereits ihre vierte Pressekonferenz abhalten musste, mit der aktuellen Sicherheitslage überfordert ist und nach Schuldigen sucht.

## Der Fall Cruz

### Höchstgrenzen im Rentensystem sind verfassungswidrig

Buenos Aires (AT/ar) - Der 2. Saal der Bundeskammer für Soziale Sicherheit hat entschieden: Die Rente, die ein Arbeitnehmer nach seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben haben soll, muss "in einem gerechten und nachvollziehbaren Verhältnis zu den Einnahmen stehen, die er während seines aktiven Arbeitslebens erhalten hat". Der Gedanke dahinter ist, dass auch nach Rentenbeginn ein ähnlich hoher Lebensstandard wie zuvor möglich sein muss. Bislang sieht das Rentensystem jedoch Höchstgrenzen vor, die diesem Grundsatz widersprechen könnten. So müssen abhängig beschäftigte Arbeitnehmer ihre Rentenabgaben - 11% des Bruttogehalts - nur bis zur Höchstgrenze von aktuell \$ 11.829,21 pro Monat an die Rentenkasse abführen. Einnahmen, die darüber hinausgehen, sind von den Rentenabgaben befreit. Aber auch die Rentenauszahlung ist begrenzt, zurzeit auf 7.666,37 Pesos, und wird bei höheren Ansprüchen einfach gekappt. Das ist nicht zulässig, entschieden jetzt die Richter Nora Dorado, Emilio Fernández und Luis Herrero.

Im konkreten Fall hatte die Kammer die Klage des Oscar Cruz verhandelt. Der ehemalige Buchhalter und heutige Ruhestandler hatte zwischenzeitlich ein Gehalt bezogen, das um 50% bis 80% über der Bemessungsgrenze lag. Neben der Aufhebung der Höchstgrenze verlangte Cruz auch die inflationsbedingte Anpassung seines Renten-

guthabens, wie sie der Oberste Gerichtshof in den Fällen Elliff und Badaro festgelegt hatte.

Die Bundeskammer gab der Klage Recht und wies die zuständige Behörde für Soziale Sicherheit ANSeS an, das Rentenguthaben neu zu berechnen. Cruz kann sich jetzt laut Aussage seines Anwaltes auf eine Rente freuen, die doppelt so hoch wie bisher sein wird. Darin berücksichtigt ist bereits, dass er die fehlenden Beitragszahlungen - die 11% auf die Einnahmen, die jenseits der Beitragsbemessungsgrenze gelegen hatten - nachzahlen muss.

Da ANSeS auf eine Revision verzichtet, ist das Urteil rechtskräftig. Allerdings bedeutet das im argentinischen Rechtssystem nicht, dass die richterliche Entscheidung allgemeingültig ist. Jeder auch noch so ähnliche Einzelfall muss neu verhandelt werden. Auf die Gerichte rollt eine neue Klagewelle zu.

arola

RENOVADOR  
GAMUZA y NOBUCK

ROJO TINTO

Solbril S.A.  
M.M. García 1417 (1643) Beccar  
arola@solbril.com TEL 4723-2357/62

## WOCHENÜBERSICHT

### Selbstjustiz in Pilar

Das Haus an der Avenida Patricios war den Nachbarn schon seit vielen Jahren ein Dorn im Auge. Denn unmittelbar nachdem im Jahr 2005 mehrere miteinander verwandte Familien in das Haus gezogen waren, begannen die Überfälle, die Gewaltandrohungen und Aggressionen gegen die Bewohner des Viertels Ovejero im Städtchen Maquinista Savio (Distrikt Pilar), berichten Nachbarn. Das Gebäude soll zudem ein zentraler Drogenumschlagplatz und Lagerstätte für Diebesgut gewesen sein. Bis zu diesem Heiligabend, als die Geschehnisse eskalierten. Zeugenberichten zufolge war ein Bewohner der umstrittenen Hausgemeinschaft in der Nacht auf den 25. Dezember bei einer privaten Feier aufgetaucht und hatte die Gastgeberin mit einer Waffe bedroht. Als dann in der selben Nacht auch noch eine Schlägerei von einem weiteren Hausbewohner initiiert worden war, nahm eine Gruppe von Jugendlichen des Viertels das Recht selbst in die Hand und drang mit Stöcken und Eisenstangen in das Haus ein. Sie setzten den Bewohnern ein Ultimatum, bis zum Ende des Tages das Haus verlassen zu haben. Unter Polizeischutz verließen die vermeintlichen Verbrecher tatsächlich noch am selben Tag das Stadtviertel. Die Anwohner setzten das Haus daraufhin in Brand. Dort soll jetzt ein Fußballplatz entstehen.

### Dreikampf bei UCR

Ein weiterer Kandidat hat jetzt seinen Hut in den Ring geworfen, um für die Radikale Bürgerunion UCR in die Präsidentschaftswahl 2011 zu gehen: Der Parteivorsitzende Ernesto Sanz nutzte die ruhige Weihnachtszeit, um seine Kandidatur bekannt zu geben. Doch bevor es soweit ist, muss der in der Öffentlichkeit noch wenig bekannte Parteifunktionär zwei politische Schwergewichte in innerparteilichen Vorwahlen aus dem Weg räumen. Denn Ricardo Alfonsín, Sohn des ehemaligen Präsidenten Raúl Alfonsín, sowie der amtierende Senatpräsident Julio Cobos sind ebenfalls bereits als Vor-Kandidaten der Radikalen Partei gesetzt. Um sich innerparteilich durchzusetzen, holt sich Sanz Unterstützung bei Jesús Rodríguez, Generalsekretär der Partei, um mit dessen Hilfe weitere Fürsprecher innerhalb der Partei zu gewinnen. Als Promoter seiner Kampagne, die Mitte Januar starten wird, hat Sanz außerdem den gut vernetzten Stadtrat von Mar del Plata, Maximiliano Abad, ins Boot geholt. Ernesto Sanz, dem sowohl gute Verhältnisse zur Parteibasis als auch zu Unternehmerkreisen nachgesagt werden, war ursprünglich einer der ersten gewesen, der die Kandidatur Alfonsíns unterstützt hatten.

### Polizeistation gekapert

Die Verbrecherbanden werden immer dreister. In den Morgenstunden des Dienstags ist es einer Gruppe gelungen, in ein Polizeikommissariat in Glew (Bezirk Almirante Brown) einzudringen und elf Gefangene zu befreien. Den vermutlich neun Eindringlingen war es offensichtlich nur um zwei Gefangene gegangen, deren Namen sie beim Durchsuchen der Räume riefen und die seit Anfang Dezember wegen schweren Raubes inhaftiert waren. Die übrigen Häftlinge hatte nur "das Glück" zusammen mit den beiden in der Gemeinschaftszelle zu sitzen. Zur Zeit des Überfalls hatten sich vier Polizisten in der Polizeistation aufgehalten. Sie lieferten sich ein Feuergefecht mit den Verbrechern, konnten die Flucht aber nicht verhindern. Da später in einem der beiden Fluchtfahrzeuge Blut gefunden wurde, geht die Polizei davon aus, dass mindestens ein Bandenmitglied verletzt ist. Der Überfall legt einmal mehr den Missstand offen, dass immer noch viele Häftlinge in der Provinz Buenos Aires in Kommissariaten "geparkt werden" – Orte, die nicht dafür ausgelegt sind.

### Neuer Umweltsekretär

Präsidentin Cristina Kirchner hat am Dienstag den Umweltsekretär ausgetauscht und als neuen Amtsinhaber den Bürgermeister der Stadt Berazategui, Dr. Juan José Mussi, ernannt. Mussi gilt als einer der loyalsten Anhänger von Kirchner und war einer der ersten, der nach dem Tod Néstor Kirchners die Präsidentschaftskandidatur von Cristina öffentlich gefordert hatte. Aus diesem Grund gilt die Ernennung auch als Zeichen der Präsidentin mit Blick auf 2011, dass sich Loyalität auszahlt. Die PJ-Bürgermeister der Städte rund um die Bundeshauptstadt, zu denen auch Berazategui zählt, sind eine der wichtigsten innerparteilichen Machtbasen von Kirchner. Das "Sekretariat für Umwelt und Nachhaltige Entwicklung" ist dem Kabinettschef angegliedert und stellt mit vier Untersekretariaten eine relative große Behörde dar. Zu Mussis wichtigsten Aufgaben wird die Säuberung des Flusssystemes Matanza-Riachuelo gehören. Angeblich war Mussis Vorgänger Homero Bibiloni vor allem daran gescheitert. Inwieweit diese Personalie einer weiteren Entmachtung des Kabinettschefs Aníbal Fernández gleichkommt, wird sich noch zeigen. Mussi hat sich seine Machtbasis zumindest gesichert: Er hat seinen Sohn Juan Patricio Mussi (33 Jahre) als Nachfolger bzw. Statthalter an der Kommunalspitze von Berazategui installiert. (AT/ar)

## Tankstellen ohne Benzin

Buenos Aires (AT/ar) – Die Autofahrer mussten in den vergangenen Tagen viel Geduld aufbringen. Die Mineralölkonzerne waren mit der Belieferung ihrer Tankstellen nicht mehr nachgekommen, so dass sich während des Weihnachtswochenendes die ersten Warteschlangen vor den Tankstellen bildeten. Bis Mitte der Woche verschärfte sich die Situation weiter. Es waren vermutlich drei Entwicklungen, die zu dieser Extremsituation geführt hatten: Die ohnehin zu Beginn der Reisesaison große Nachfrage nach Benzin lag dieses Jahr um 11 bis 13 Prozent über dem Vorjahr. Der Heiligabend war dieses Mal auf

den Freitag gefallen, so dass die Tankstellen von Donnerstagabend bis Montagmorgen keine Lieferung erhalten konnten. Und zudem hatte Ende November ein Arbeitskampf in Patagonien für einen lokalen dreiwöchigen Förderstopp des Konzerns YPF geführt, der sich erst jetzt beim Endverbraucher bemerkbar gemacht hat. Die vier großen Mineralölkonzerne des Landes, YPF, Shell, Esso und Petrobras, hatten zunächst versichert, dass sich die Lage bis zum Neujahrswochenende wieder beruhigen werde. Das wurde inzwischen revidiert: Vor nächster Woche wird sich die Situation kaum entspannen.

## Im Blickfeld

# Grüne Papiertiger

Von Stefan Kuhn

2010 war das Jahr der Grünen - zumindest den Umfragen nach, denn an bedeutenden Wahlen gab es nur Anfang Mai die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen. Dort konnten die Grünen ihre Stimmenzahl fast verdoppeln und mit der SPD eine Minderheitsregierung bilden.

Doch Nordrhein-Westfalen ist noch nichts Außergewöhnliches. Mit einem zweistelligen Ergebnis drittstärkste Partei in einem Landesparlament war die Ökopartei schon häufiger. Der rasante Anstieg in der Wählergunst fand erst in der zweiten Jahreshälfte statt. Derzeit liegen die Grünen laut Umfragen im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland bei 18 Prozent. Auf Bundesebene bewegt sich die Partei seit Monaten an der 20-Prozent-Marke. Im Oktober sah das Meinungsforschungsinstitut Forsa die Grünen mit 25 Prozent sogar vor der SPD (23%), doch das dürfte etwas zu hoch gegriffen sein. Verifizierbar sind solche Umfragetrends in nächster Zeit nicht. Die nächsten Bundestagswahlen finden planmäßig erst 2013 statt.

Im kommenden Jahr stehen allerdings sieben Landtagswahlen (Seite 5) an, von denen zwei für die Grünen von besonderer Bedeutung sind. In Baden-Württemberg (27. März) und in Berlin (18. September) könnte die Partei erstmals die Regierung führen. Im Südwesten sind sie mit derzeit 29 Prozent hinter der CDU (41%) zweitstärkste Partei. Die Sozialdemokraten kämen auf 19 Prozent und für den grünen Spitzenkandidaten Winfried Kretschmann nur als Juniorpartner in Frage. In der Hauptstadt liefern sich der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) und die grüne Spitzenkandidatin Renate Künast momentan ein Umfrage-Kopf-an-Kopf-Rennen. Derzeit liegt die SPD mit 27 Prozent zwei Punkte vor den Grünen. Die CDU käme auf 19, die Linkspartei auf 15 Prozent. Seit Renate Künast ihre Kandidatur offiziell gemacht hat, geht es in den Umfragen leicht aber stetig abwärts. Die ehemalige Bundesministerin und derzeitige Fraktionschefin im Bundestag ist zwar beliebter als Wowereit, aber die Berliner kennen ihren Stadtchef fast seit zehn Jahren und sind an ihn gewöhnt.

In Baden-Württemberg wird viel davon abhängen, wie FDP und

Linkspartei abschneiden. Schaffen es die Liberalen ins Stuttgarter Parlament, könnte es für Ministerpräsident Stefan Mappus (CDU) knapp reichen. Kommt die Linke hinzu, dann ziemlich sicher. In diesem Fall wird er wohl Ministerpräsident in einer Koalition mit der SPD, denn einen grünen Ministerpräsidenten, der mit SPD und Linken regiert, kann man sich im Ländle kaum vorstellen. Dafür sind die Südwest-Grünen zu konservativ. Sie können nur mit der SPD. Mit der CDU bestehen zwar größere Schnittmengen, doch die werden von Stuttgart 21 neutralisiert. Die Bahnhofsfrage ist für die Grünen existenziell. Sie haben ihren Höhenflug nur ihrer konsequenten Gegnerschaft zu dem Milliardenprojekt zu verdanken. Die SPD will einen Volksentscheid über Stuttgart 21. Damit könnten die Grünen leben. Wenn sich eine Mehrheit der Bevölkerung für das Projekt ausspricht, wäre das zwar eine politische Niederlage, aber kein Verrat an grünen Prinzipien.

Dennoch ist Grün-Rot in Baden-Württemberg bei einer rechnerischen Mehrheit kein Selbstläufer. Mappus wird alle Register ziehen, um die Sozialdemokraten ins Boot zu holen. Vielleicht ist es für die Genossen ja erträglicher, Juniorpartner der CDU zu sein als der Grünen. Machtpolitisch wäre das allerdings grober Unfug. Baden-Württemberg wird seit 1953 von einem CDU-Ministerpräsidenten regiert und hat sechs Stimmen im Bundesrat. Das zu ändern wäre ein Schritt hin zur Macht in Berlin.

Ausgeschlossen ist allerdings auch nicht, dass Mappus eine absolute Mehrheit der Parlamentsmandate erreicht. In Umfragen sind vier Prozentpunkte unbedeutend. Die deutschen Wähler sind wenig risikofreudig. Am Ende entscheidet man sich für das Bewährte und gegen das Grüne. Man sieht das an den Berlin-Umfragen, wo sich langsam Wowereits Amtsbonus abzeichnet. Auch in Rheinland-Pfalz, dort finden ebenfalls im März Wahlen statt, hat Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) zugelegt. Zu Lasten der Grünen, die, allerdings bei unterschiedlichen Instituten, von 16 auf 10 Prozent gefallen sind. Es deutet Einiges darauf hin, dass 2010 das erfolgreichste Jahr der Grünen bleiben wird. Ein Traum auf Papier.

## Randglossen

**Nach zweiwöchiger illegaler Besetzung haben die sogenannten "ocupas" in Villa Lugano den Fußballklub geräumt, auf dessen Spielfeld sie sich häuslich niedergelassen hatten. Bundespolizisten und Gendarmen beschützten sie derweil vor den Nachbarn, anstatt umgekehrt dafür zu sorgen, dass der Klub von den gleichen Nachbarn benutzt werden kann. Ein Wasserwerfer mit blauer Farbe hätte die Räumung längst vollzogen, ohne die von der Regierung gefürchteten Schusswaffen der Polizei einzusetzen. Mehrere illegale Besetzer wurden verhaftet. Andere illegale Baulandbesetzungen harren der Lösung, die in Villa Lugano gelang.**

Zwei Monate nach dem plötzlichen Tod ihres Ehemanns regiert Präsidentin Cristina, indem sie Mitarbeiter entlässt und Nachfolger ernannt, ohne dass sie hierfür Begründungen angibt. Jüngste Überraschungsernennung war der bisherige Bürgermeister von Berazategui José Mussi, der den abgesetzten Umweltsekretär Homero Bibiloni nach glückloser zweijähriger Amtszeit er-

setzte. Bibilone war der erste Spitzenbeamte der Regierung, den der Oberste Gerichtshof mit einer Geldbuße bestrafte, weil er es unterließ, das schmutzige Riachuelo-Becken zu säubern. Mussi war früher Gesundheitspolitiker und wird sicherlich alle Hände voll zu tun haben, um Besseres zu leisten als alle seine Amtsvorgänger.

**Jetzt hacken sie wieder alle auf dem Schwarzen Peter rum. Ramsauer heißt der mit Familiennamen, ist bei der CSU und derzeit noch Verkehrsminister. In diesem Job kann er sich nicht viele Freunde schaffen, was kann er schon dafür, dass der Winter den Flug-, Straßen- und Bahnverkehr lahmlegt. Deshalb hat sich Ramsauer ein neues, populistischeres Steckenpferd zugelegt. Er bekämpft Anglizismen in seiner bedeutungslosen Behörde. Aus Tickets sollen wieder Fahrscheine werden, aus einem Team eine Gruppe, aus dem Flipchart ein Tafelschreibblock und dem Beamer ein Datenprojektor. Manchers mag wirklich sinnvoll sein, doch der Kampf ist so sinnlos wie der gegen den Schnee. Spra-**

**che entwickelt sich weiter, nimmt Fremdwörter auf. Niemand käme auf die Idee, einen Döner „Drehfleischspießschrippe mit Zwiebeln, Tomaten und Joghurt-Soße“ zu nennen.**

Das war kein Selbstmordattentat, sondern ein simpler Selbstmord oder einfach nur grenzenlose Dummheit. In Saudi-Arabien wurde ein als Frau verkleideter mutmaßlicher Al Kaida-Terrorist erschossen. Der Mann kam in eine Verkehrskontrolle und eröffnete das Feuer. Die saudischen Polizisten schossen zurück und töteten ihn. Zum Verhängnis wurde ihm nicht eine Verletzung der saudi-arabischen Straßenverkehrsordnung, sondern mangelnde Ortskenntnis. Der schießwütige Transvestit hatte ein gesellschaftliches Tabu gebrochen. Frauen dürfen in der Heimat Mohammeds nicht Auto fahren. Das wiederum wirft die Frage nach dem terroristischen Hintergrund auf. Würde ein religiös motivierter Terrorist solch ein Tabu verletzen? Kann ein zum Massenmörder Erzogener so blöd sein? Vermutlich hatte der Zwischenfall einen sexuellen Hintergrund. Die Einen brauchen Reizwäsche, die Anderen Burkas.

## Geringes Bevölkerungswachstum

Die Zahlen der Volkszählung von 2010, die unlängst verbreitet wurden, bestätigen den demografischen Trend des geringen Bevölkerungswachstums mit rund ein Prozent im Jahr seit der letzten Volkszählung von 2001. Vorerst fehlen Angaben über Ein- und Auswanderung, deren möglicher Überschuss das inländische Wachstum entsprechend vermindern würde. Das Wachstum der Bevölkerung beruht auf Geburten und Todesfälle im Inland sowie Ein- und Auswanderungssaldo. Früher wurden alle vier Zahlen monatlich ermittelt und veröffentlicht. Seit diese statistischen Serien vor mehreren Jahrzehnten eingestellt wurden, beruhen Bevölkerungszahlen nur auf Volkszählungen alle zehn Jahre und möglichen Schätzungen. Für die letzte Zählung Ende Oktober haben sich die Schätzungen freilich grundlegend geirrt. Die Zählung ergab, wie berichtet, 40 Millionen Menschen anstatt angenommenen 40,5 Millionen und sogar mehr nach anderen Mutmaßungen.

Mit nur rund ein Prozent Jahreszuwachs reiht sich Argentinien in den demografischen Kategorien der europäischen Länder mit ähnlichen oder sogar geringeren Zuwachsraten ein, wobei Deutschland sogar Abnahmen verzeichnet. Dort gelten monatliche demografische Statistiken wie einst in Argentinien. Auch die Vereinigten Staaten wachsen neuerdings nur ein Prozent im Jahr trotz legaler und illegaler Zuwanderung, die auf Millionenhöhe geschätzt wird, so dass der Zuwachs der Stammbevölkerung als geringer angenommen wird.

Offenbar wirkt sich diesbezüglich die Wohlstandsgesellschaft aus, deren Gewohnheiten auf weniger oder überhaupt keine Kinder je Ehepaar abzielen. Die Geburtenrate gleicht die Sterblichkeitsrate nicht mehr aus. Dazu kommt, dass die Zahl der Alten dank Medizin und anderen Faktoren pausenlos zunimmt. Argentinien passt auch in dieses demografische Schema. Die Lebenserwartung bei Geburt nimmt dementsprechend laufend zu.

Die Einwanderung aus benachbarten Ländern schwächt die interne Entwicklung der Bevölkerung ab, sofern sie über der Auswanderung liegt. In den Vereinigten Staaten bemühen sich Mexikaner und Zentralamerikaner stets um die illegale Einwanderung, gegen die die Regierung Wälle baut und sie an den Grenzen polizeilich verfolgt. In Europa schirmen sich die meisten Länder gegen illegale Einwan-

derer aus Nordafrika ab, mit denen sie freilich anders als die Vereinigten Staaten mit Mexiko keine gemeinsame Grenzen haben. Die Illegalen kommen auf dem Seeweg illegal ins Land und werden umgehend zurückgeflogen, wenn sie erwischt werden. In Argentinien stammt die Einwanderung aus den beiden Nachbarländern Bolivien und Paraguay, neuerdings auch aus Peru, wogegen die frühere Einwanderungen aus Uruguay und Chile nicht mehr ins Gewicht fallen. Der Einwanderung sind keine formelle Grenzen gesetzt wie in den Vereinigten Staaten und in Europa. Die nachfolgende Zulassung durch das Einwanderungsamt erfolgt meistens in späteren umständlichen Amtsschritten. Viele Einwanderer lassen sich in Notstandsiedlungen in Buenos Aires und Umgebung nieder.

Die Alterung der Bevölkerung, die den Zensuszahlen entnommen werden kann, schafft freilich ganz andere Probleme. Die Bevölkerung muss für immer mehr Pensionäre aufkommen, derweil die aktive Bevölkerung, die arbeitet und für die Finanzierung sorgt, sofern sie nicht im sogenannten schwarzen Bereich tätig ist und keine Sozialbeiträge entrichtet, höheren Lasten ausgesetzt wird. In Argentinien werden aus den sogenannten Beteiligungssteuern happige Prozente für die Rentenkasse ANSES abgezweigt, ohne die ein Defizit entsteht. Außer den Alters- und Invalidenrenten, die der Staat trägt, belasten die Alterungserscheinungen deutlich die Gesundheitskosten, die pausenlos zunehmen, insbesondere durch den Fortschritt der Forschung mit neuen Medikamenten, die anfangs immer sehr teuer sind.

Demografisch ist Argentinien ein europäisches Land mit ähnlichen Entwicklungen der Bevölkerung, die die gleichen Forderungen an die Politiker stellen. In Europa wird bereits das Rentenalter fühlbar erhöht, vorerst auf 67 Jahre und später mehr, was zu gewaltigen Erschütterungen in einigen Ländern wie Griechenland und Frankreich führt. Das sind Vorzeichen, die gelegentlich auch auf Argentinien abfärben werden, wo das Pensionierungsalter mit Ausnahmen für Männer bei 65 Jahren liegt. Eine Umkehr der jüngsten demografischen Tendenzen ist keinesfalls in Sicht, so dass sich die erwähnten Probleme sicherlich verschärfen und die sogenannten Regierungsmodelle gelegentlich beeinflussen werden.

## AUSFLÜGE UND REISEN

### Als der Deutsche Klub in Flammen aufging

Der dritte Winter war vorüber und der Grosse Krieg neigte sich seinem unabwendbaren Ende zu, als Anfang April 1917 der unter argentinischer Fahne fahrende Schoner Monte Protegido unweit der englischen Küste von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.

Die Goleta Monte Protegido war zwar im ebenfalls neutralen Norwegen registriert und fuhr mit norwegischer Besatzung, doch am Heck und in den Toppen des 256 Tonnen verdrängenden Seglers mit Eisenrumpf wehte die argentinischen Farben, denn die Besitzer war die Reederei Pablo Arena y Cía, aus Buenos Aires.

Der kleine Frachter führte eine Ladung Leinsamen von Buenos Aires nach Rotterdam. Wohl befand sich das Fahrzeug in dem vom Kaiserreich deklarierten Blockade-Ausschlussgebiet, dennoch handelte es sich um einen klaren Völkerrechtsverstoss.

Darauf hatten die alerten Alliierten nur gewartet. Obwohl Argentinien weitgehend deutschfreundlich war, organisierte das Comité de la Juventud Pro Ruptura unverzüglich eine Protestaktion.

Die Versenkung hatte am 4. April stattgefunden. Zehn Tage darauf kam es in Buenos Aires zu ersten schweren Ausschreitungen

gegen deutsches Eigentum. Damals waren noch Engländer, Franzosen und Deutsche im Geschäftsbetrieb hierzulande tonangebend, die italienischen und spanischen Einwanderer kamen in Massen erst nach Friedensschluss. Deutsche Geschäfte wurden geplündert, deutsche Verlagshäuser und Buchhandlungen gebrandschatzt, die

**Secontur**  
**Lufthansa**  
**City Center**

Argentinien in Ihren Händen  
Maßgeschneiderte Service-Ticketing in Lufthansa

www.seconturlcc.tur.ar - incoming@seconturlcc.tur.ar - Tel 5411 4321 1000

Aufgeforstet Patagonien | Folgen Sie uns auf Facebook | Folgen Sie uns auf Twitter | Festen Partner

www.lccforest.com.ar | Lufthansa City Center | Travel. So close.



**Ansicht des alten Deutschen Klubs,  
heute Offizierskasino der Luftwaffe.**

kaiserliche diplomatische Vertretung überfallen und der Deutsche Klub in Flammen gesetzt.

Das stattliche Gebäude war erst 1909 eröffnet worden. Es stand -und steht- in der Córdoba 731 an der selben Stelle, wo 1855 der Deutsche Turnverein sein Vereinsheim errichtet hatte, das aber ein halbes Jahrhundert später nach Zukauf von Nachbarparzellen durch ein herrschaftliches Klubhaus ersetzt wurde.

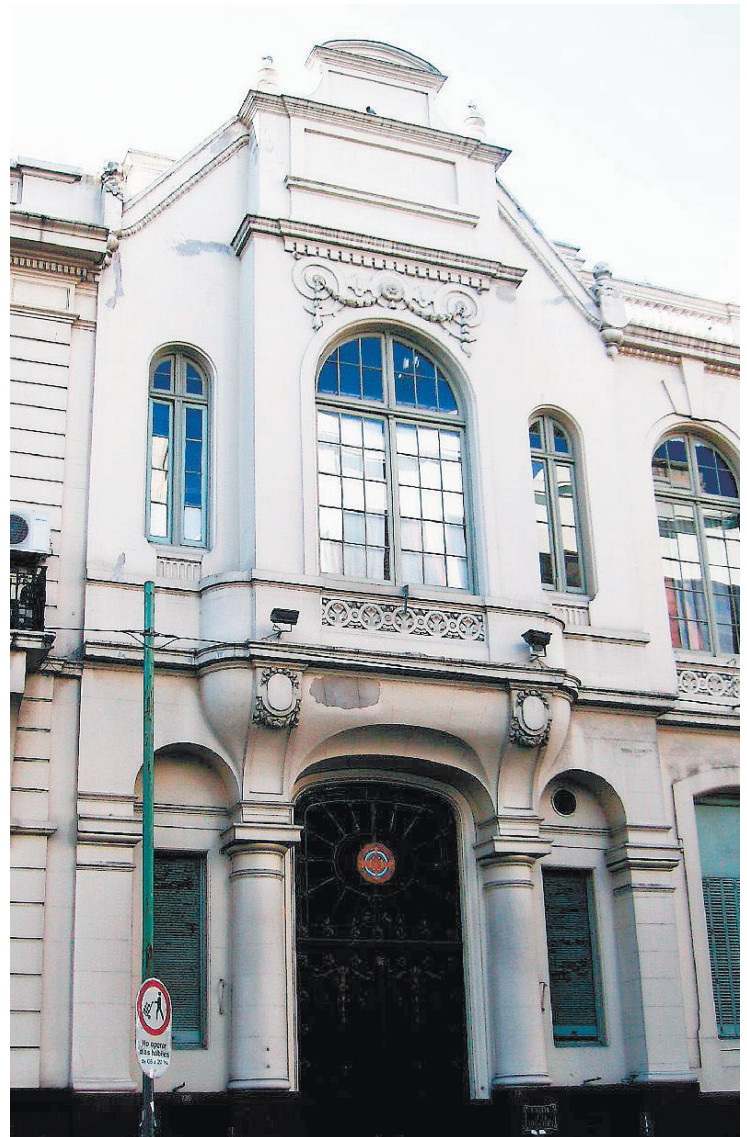
Das Bauwerk hatte knapp vierzig Meter Front bei über 50 Meter Tiefe, Entwurf und Konstruktion des Neubaus wurden Zivilingenieur Hans Schmitt übertragen, der aber bei Baubeginn verstarb.

So wurde die Aufgabe Architekt Carlos Nordmann übertragen, der ohnehin seit 1889 Mitglied des DK war, der damals unter der dem Vorsitz von Theodor de Bary stand.

Nordmann war einer der bedeutendsten, heute jedoch zu unrecht vergessenen Bauherren Argentiniens. Der aus Hannover stammende Nordmann war im Auftrag eines deutschen Architektenbüros nach Argentinien gekommen, und hatte zunächst am Bau der Provinz-Legislatur in La Plata mitgewirkt. Später machte er sich selbstständig und errichtete zahlreiche Herrschaftsgebäude, so u.a. die Residenzen, die heute die italienische und die spanische Botschaft in Buenos Aires beherbergen. In der Sierra de la Ventana baute er für die Tornquist-Gruppe das Hotel Villa Ventana, für Ernesto Tornquist die Villa Ombúes in Palermo, wo sich heute die Deutsche Botschaft befindet, und 1905 auch das ursprüngliche Teatro Coliseo, von wo aus die erste öffentliche Rundfunksendung ausgestrahlt wurde (27. August 1920, Parsifal, von Richard Wagner).

Carlos Nordmann übernahm den Bauauftrag Schmitts und führte das Vorhaben zu Ende. Ein grossartiges Gebäude, im wilhelmistischen Stil gehalten: drei Stockwerk, mit Bibliothek, einem Speisesaal für 200 Gäste, Wintergarten, Hofgarten, Rauch- und Spielsalon, Wandelgänge, kurzum: ein monumentaler Bau in bester Lage.

Das hielt jedoch die Horden nicht ab, die nochmals am 12. September 1917 zündelnd durch Buenos Aires zogen und den Keller sowie die Frontpartie zur Córdoba hin den Flammen preisgaben. Die Feuerwehr war machtlos.



**Eingangportal des alten DK.**

Für Karl Nordmann war das Attentat ein harter Schlag. Er verstarb, nur 60-jährig, im November 1918 im Angesicht des teils in Schutt und Asche versunkenen Gebäudes, das erst 1921 wieder renoviert seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Bekannt ist, dass das Klubgebäude April 1945 von der Regierung enteignet wurde und seitdem als Offizierskasino der Luftwaffe dient.

Nach Wiederaufnahme der deutschen Aktivitäten in Argentinien bezog der DK zunächst das Gebäude in der Arroyo 1034, um dann in den 50-ern das Glashochhaus in der Avenida Corrientes 327 zu errichten.

Deutschland zeigte sich nach dem Zwischenfall mit der Monte Protégido kulant und bot Argentinien als Reparation eine Brückenkonstruktion an. Es handelt sich um die heute noch existierende, 700 Meter lange Eisen-Strassen-Fachwerkbrücke über den Río Dulce in Santiago del Estero, 1927 in Betrieb genommen.

Marlú

**Flyer**  
**Lufthansa**  
**City Center**  
Zona Norte  
Leg. 213 Res. 04447

**Reserva de Aéreos**

Fondo de la Legua 425  
Of.14-Lomas de San Isidro  
☎ (54 11) 4512-8100  
✉ info@flyer.com.ar  
[www.lcc-flyer.com](http://www.lcc-flyer.com)

# Volkswagen will den Hattrick

Dakar-Rallye startet in Buenos Aires  
Von Toni Hoffmann und Jens Marx

Buenos Aires/Berlin - VW will den "Dakar"-Hattrick, doch ein Team aus Hessen könnte die Wolfsburger bei der schwersten Rallye der Welt ausbremsen. Vier Race Touareg gegen sechs BMW M3 und einen Mini vom X-Raid-Team aus Trebur, Titelverteidiger Carlos Sainz gegen Rekordgewinner Stéphane Peterhansel: Für Spannung und Nervenkitzel ist bei der dritten Südamerika-Auflage gesorgt. "In diesem Jahr wissen wir bislang kaum, was uns erwartet, denn der Veranstalter hat erst wenige Details bekanntgegeben", meinte der spanische Weltklasse-Pilot Sainz, der vor einem Jahr mit dem knappsten Vorsprung in der Dakar-Historie gewann.

Sainz' Konkurrenz kommt erneut auch aus Deutschland. Beifahrer Dirk von Zitzewitz aus Karlshof will mit Steuermann Ginjel de Villiers (Südafrika) den Sieg bei der ersten Tour durch Südamerika 2009 wiederholen. Für den Berliner Timo Gottschalk an der Seite von Pilot Nasser Al-Attiyah (Katar) wäre es hingegen der erste Erfolg überhaupt bei der Dakar, die nun wieder durch Argentinien und Chile führt. 2008 war die einstige Paris-Dakar wegen einer Terrorwarnung kurz vor dem Start abgesagt worden. Danach zog der Tross von Afrika nach Südamerika um.

Und erreicht sich nun Rekordzahlen. 430 Teams haben gemeldet und damit 20 Prozent mehr als 2010. Die Strecke führt über 9618 Kilometer, Start und Ziel sind Buenos Aires. 13 Etappen sind



zu absolvieren, am 1. Januar werden erneut Zuschauermassen zum Auftakt in der argentinischen Metropole erwartet. Über die Anden und die unbarmherzige Atacama-Wüste geht es letztlich wieder zurück nach Buenos Aires. Am 15. Januar steht der Gesamtsieger 2011 dann fest.

Geht es nach VW-Motorsportdirektor Kris Nissen, sitzt das siegreiche Gespann auf jeden Fall in einem Wagen der Wolfsburger, die durch de Villiers/Zitzewitz den ersten Diesel-Triumph bei der Rallye eingefahren hatten. "Für 2011 ist das Ziel klar definiert: Volkswagen hat sich vorgenommen, die Trophäe zum dritten Mal in Folge nach Wolfsburg zu holen", betonte Nissen.

Herausforderer Nummer eins ist Peterhansel. Der Franzose triumphierte bei dem Offroad-Klassiker sechsmal auf dem Motorrad und dreimal im Auto. Im vergangenen Jahr belegte er den vierten Gesamtrang hinter der VW-Flotte, die erstmals einen Dreifacherfolg schaffte

Neben allen Reizen birgt die Rallye Dakar für alle Beteiligten auch Gefahren. Gleich zum Auftakt der vergangenen Auflage war eine Zuschauerin aus Argentinien vom Fahrzeug des Wiesbadeners Mirco Schultis erfasst und tödlich verletzt worden. Sie war in der inoffiziellen Statistik das 59. Todesopfer der Rallye, die 1978 zum ersten Mal stattfand.

(dpa)

## AUTO UND MOTOR

# Hoch auf dem gelben Wagen

Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Kolonisierung Argentiniens einerseits durch die Eisenbahn, und andererseits durch die Einrichtung eines regulären Betriebs von Diligencias und Galeras, also Kutschen. Bis dahin begab man sich von einem Ort zum anderen entweder hoch zu Ross oder aber mit gewöhnlichen Pferdewagen; die Chatas, die gewaltigen Ochsenkarren mit ihren riesigen Rädern, waren für den Personentransport zu langsam und beförderten lediglich Güter.

Anno 1857 importierte dann der aus La Rioja stammende Timoteo Gordillo aus den Vereinigten Staaten 100 Galeras, die dort Stage Coaches genannt wurden, um auf den wichtigsten Strecken Personen zu befördern.

Ein hartes Stück Arbeit, aber reisen tat ohnehin nur, wer unbedingt musste: einer Version zufolge sollen die Galeras bei uns so heißen, weil der Reisende darin Qualen wie ein Galeerensklave litt.

Zunächst überbrückten diese Kutschen



Das berühmte Foto von der Galera de Dávila.

weite Strecken, bis sie von der Eisenbahn abgelöst wurden. Aber manchmal nicht ganz: Beispielsweise fuhr der Zug der Westbahn lange Zeit nur bis Trenque Lauquen, und von da setzte man die Reise nach Santa Rosa (La Pampa) und anderen Ortschaften eben mit Diligencias fort.

Wo die Streckenverhältnisse ungünstig waren, wie in küstennahen Teilen der Provinz Buenos Aires, verkehrten die oft viel-

spännigen Kutschen noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Wie etwa die nachher berühmt gewordene Galera de Dávila, die zwischen 1898 und 1938 General Lavalle mit Conesa verband. Berühmt wurde die dem Unternehmer Serafín Dávila und sein Transportunternehmen Mensajería La Central gehörende Postkutsche dadurch, dass in den 30er Jahren ein eindrucksvolles Foto entstand, auf dem man sieht, wie das beladene Fahrzeug, von acht Pferden gezogen, durch einen Morast fährt.

Diese Galera de Dávila ist, restauriert und gepflegt, zum Glück erhalten geblieben und heute im Museum Los Libres del Sur in Dolores zu sehen. Aus besonderen Anlässen fährt sie auch. Ein Paar kräftige Pferde genügen dafür. Und nicht wie einmal, als man sage und schreibe 21 Gäule davor spannen musste, um sie aus einem grundlosen Morast herauszuziehen.

## Drei Könige jenseits der Zivilisationen

Von Roberto Herrsc

Barcelona (AT) - Wenn man heutzutage ins Personalbüro der Firma bestellt wird, bricht einem automatisch der kalte Schweiß aus, die Zunge wird belegt, die Beine werden schwer, man spürt starke Nackenschmerzen und ein unkontrollierbares Zittern.

Als ich die Aufforderung bekam, in das Personalbüro der Universität von Barcelona - mein Arbeitsplatz - zu kommen, gingen mir viele Dinge durch den Kopf. Würde man mir angesichts meiner hervorragenden Leistung das Gehalt erhöhen? Würde man es wegen der Wirtschaftskrise kürzen? Gab es ein Problem mit meinen Mitarbeitern beim Journalismus-Master, mit dem wir uns seit elf Jahren befassen?

„Ich möchte dir etwas vorschlagen“, sagte die Personalchefin. Und da habe ich aber doch sehr gestaunt: Man plante ein Fest für die Kinder der Angestellten, und ich sollte einer der Drei Heiligen Könige sein. Ich, ein 40-jähriger Jude, weder sehr charismatisch noch allzu dumm, weder zu dünn noch zu dick - ein Heiliger König! Der Bart ist ja schon vorhanden, und das wenige blonde Haar, das mir noch bleibt, kann sicherlich den haarigen Bedürfnissen eines Caspars angepasst werden, das ist der König in der Mitte, den man meistens mit gelbem Bart und Haar zu zeichnen pflegt. Aber das ist auch alles.

Nachdem der erste Schreck vorbei war, musste ich lachen, und dann ging ich zur Versammlung im Sitzungssaal der ehrwürdigen Institution. Die anderen Teilnehmer waren schon ausgewählt, und das Fest schien mir gut überlegt zu sein. Der lustige, quicklebendige Pepe, der die Cafeteria in der obersten Etage des Gebäudes betreut, würde Melchior sein, der gesprächigste der Könige, der die Bekanntmachung zu lesen und als erster den Saal zu betreten hatte, wo eine Horde Kinder warteten. Er ist dünn wie eine Weidenrute, hat glattes, schwarzes Haar und gestikuliert immer heftig. Zwei junge Informatik-Volontäre würden die beiden Pagen darstellen. Das Lachen ist die Sprache, in der sie sich verständigen.

Es fehlte noch Balthasar, und da hatte ich den idealen Kandidaten. Seit Beginn des „Master“ sind aus mehr als 30 Ländern Journalisten in unsere Kurse gekommen. Die meisten aus Europa und Lateinamerika, aber auch aus dem Fernen Orient haben wir ausgezeichnete Schüler gehabt. Dieses Jahr hatten wir unseren ersten afrikanischen Schüler, und an ihn dachte ich, als Gefährte in dieser kamellosen Karawane. Awad Mohamed, aus dem Sudan, ein 45-jähriger Ingenieur, ein Analytiker des Weltgeschehens, ein echter Kavalier, der davon träumt, in seinem Land eine wahrheitsliebende Zeitung zu gründen. Der war sogleich dabei: „Für das Lächeln eines Kindes mache ich alles!“ Ich hätte niemals gedacht, dass er aus einer, vielleicht von einem Geschichten erzählenden Großvater geerbten Truhe, das würdevolle, väterliche Aussehen eines erhabenen Heiligen Königs herausholen würde.

Welch ein Trio! Awad, ein Moslem, Pepe, ein Katholik, ich ein Jude. Keiner von uns dreien nimmt die Religion unserer Vorfahren sehr ernst, für uns alle kommt zuerst die Person und dann der Stamm, und die kollektive Identität dient uns nicht, um Vorurteile, Hass oder Verachtung zu verstecken. Für uns ist unsere Abstammung, der Glaube unserer Väter etwas so Selbstverständliches, dass das Thema der verschiedenen Religionen mir erst beim Schreiben dieses Berichtes



in den Sinn kam, weil ich glaubte, es wäre lustig, es zu erwähnen.

Der große Tag kam, es ist sechs Uhr Nachmittags, die Kinder der Direktoren und Angestellten betreten die enorme Eingangshalle, schweben spielend im gläsernen Aufzug nach oben, klettern auf die Stühle, auf denen sonst die Eltern sitzen, betreten das große Klassenzimmer, wo man die Geschenke verteilen wird. Der Raum war angefüllt mit schreienden oder schlafenden Babys, mit Jugendlichen, deren Körper größer sind als ihre Geschicklichkeit, sie zu bewegen, alles Nachkommen der Leute, denen ich täglich im Flur oder in der

Kantine begegne.

Doch der größte Trubel, das tollste Gelächter kamen aus dem Sitzungssaal gleich neben dem Büro des Generaldirektors. Dort haben wir - Awad, Pepe, ich und die beiden Volontäre - uns in die Figuren aus dem mythischen, spanischen Gedankengut verwandelt. Auf dem polierten Holztisch liegen die Capes und die Tuniken: rot/weiß für Melchior, braun/gelb für Caspar und ein elegant/schwarzes Gewand mit weißem Saum und Troddeln für den Star des Tages, Balthasar.

Pepe und ich schmücken uns mit prunkvollen Perücken und künstlichen Bärten - gelblich erdfarben meiner, weiß der von Pepe -, und darüber, sich vorsichtig balancierend, die kleinen Plüschkronen. Alles ist da: sogar die weißen Handschuhe und die Plüschstiefel, die die Schuhe verdecken. Awad kämpft inzwischen mit seinem schwarzen Gewand und seinem Turban aus falschen Edelsteinen; die bereits verkleideten und geschminkten Pagen helfen ihm. Ihre schwarz und blau umrandeten Augen passen allerdings mehr zu Halloween, zu Heavy Metal oder einem Rockkonzert denn zu einem Kinderfest.

Es fängt an. Wir haben die Szene geprobt und die kurzen Dialoge gelernt und marschieren nun durch den menschenleeren Flur, an den Klassenzimmern vorbei, in denen ich unterrichtete. Der Gedanke geht mir flüchtig durch den Kopf, dass dieses Lachen nach draußen und die innerliche Freude wohl das Nächste ist, was mich mit der so ausposaunten Allianz der Zivilisationen verbindet. Das, was diese Szene so natürlich macht, so freundschaftlich und leicht, ist eben die Tatsache, dass wir uns nicht als Katholiken, Muslim oder Juden sehen, die dabei sind, als Heilige Drei Könige Geschenke zu verteilen, sondern als drei Personen, die in einem bestimmten Moment ihres Leben aufeinander treffen. Die sich nicht einmal als Freunde definieren, sind es aber in diesem Moment, bei dem, was wir tun. Und das, was wir tun, vereint uns ohne Trara oder hochtrabende Worte.

Die beiden Informatikjungen kommen durch die Hintertür des Saales, beweisen sich als Naturtalente in ihren Rollen als spielerische, hüpfende Pagen. „Wo sind die Kamele?“ - „Da draußen hört man was!“ Die Kinder schreien, ein paar Babys weinen, die Eltern versuchen, alle zu beruhigen und dann - dann öffnet sich die Tür, öffnen sich erstaunt die Münder der Kinder, strahlen ihre Augen und die drei Heiligen Könige kommen mit grüßender Hand in den Raum.

Jeder mit seinem Akzent - ein Katalane, ein Argentinier und ein Sudanese - stellt die obligaten Fragen (Wie heißt du? Warst du auch brav?). Während warme Schweißtropfen die Stirn unter den Perücken herabrollen, sind wir in einem magischen Moment drei Könige, sind wir nicht mehr und nicht weniger als drei gleiche Männer, alle gleichermaßen fern von Parteien und Kriegen.



# Hoffnungsfroh ins Theaterjahr 2011

Das San Martín-Theater/CTBA präsentierte die neue Spielzeit  
Von Susanne Franz

Buenos Aires (AT) - Der 50. Geburtstag des San Martín-Theaters im Juni 2010 war im Bicentenario-Getümmel etwas untergegangen, ebenso ruhig verlief auch der Wechsel an der Spitze des wichtigsten Theaters der Stadt, das mit den Häusern Regio, De la Ribera, Sarmiento und Alvear den Theaterkomplex "Complejo Teatral de Buenos Aires" (CTBA) bildet. Nach Jahrzehnten an der Spitze zog sich Generaldirektor Kive Staiff zurück und legte die Führung des San Martín/CTBA in die Hände von Carlos Elía, schon seit 1976 mit Unterbrechungen Co-Direktor des Hauses, und Alberto Lugaluppi als künstlerischem Direktor.

Beide Herren stellten gemeinsam mit dem Kulturminister der Stadt Buenos Aires Hernán Lombardi am Dienstag um 12 Uhr im Rahmen einer außerordentlich gut besuchten Pressekonferenz im Cunill Cabanellas-Saal des San Martín-Theaters die Spielzeit 2011 vor.

Elía ergriff als erster das Wort und bat um einen Applaus für den wenige Tage zuvor verstorbenen argentinischen Schauspieler Alberto Segado. "Für uns bricht eine neue Ära an, ob wir wollen oder nicht", sagte er dann und fuhr fort, dass das Theater "sein Niveau aufrecht erhalten und es verbessern" werde. Großes Ziel für das kommende Jahr sei, mehr und jüngere Zuschauer anzuziehen. Der neue Direktor bedankte sich bei den Sponsoren und beim Personal des Theaters, dem "wahren Grundpfeiler für unser Funktionieren".

Alberto Lugaluppi kam im Anschluss auf das Programm zu sprechen, verlas es aber nicht wie in den Vorjahren Staiff, sondern resümierte die fünf Grundgedanken hinter der Auswahl: stärkere Förderung jüngerer (unter 40-jähriger) Autoren und Dramaturgen; Fokus auf große internationale Theaterpersönlichkeiten; Rückbesinnung auf "das Lateinamerikanische"; Verstärkung der Koproduktionen und ein größeres Maß an Experimenten.

Neben einem Puppenspiel für Erwachsene des "Grupo de Titiriteros" (eine Version des Calderón von Pier Paolo Pasolini) kann man sich in der Spielzeit 2011 auf Produktionen der Theaterschwergewichte Antunes Filho (Brasilien), der mit "Policarpo Quaresma" auftrumpft, und Juan Carlos Gené (Argentinien) mit "Hamlet" freuen. Aus Frankreich kommen Philippe Genty, der "Viajeros Inmóviles" aus seiner Feder auf die Bühne bringt, und das Multimedia-Genie Pierrick Sorin mit dem experimentellen "22h13".

Daniel Veronese wird 2011 seine neue Inszenierung "La gaviota" präsentieren, während der Newcomer aus dem Off-Theater Marcelo Mininno mit "Golpe de Aire" erstmals im "offiziellen" Theaterbetrieb in Erscheinung treten wird.

Außerdem stehen Stücke der renommierten Regisseure Alejandro Tantanián ("Las islas" von Carlos Gamerro), Mauricio Kartun ("Salomé de chacra", aus seiner Feder) und Willy Landin ("Der Bürger als Ehrenmann" von Molière) auf dem Programm.

Für das experimentelle Projekt "Dramaturgen/Regisseure" haben sich bislang die jungen Kreativen Paco Zarzoso aus Spanien und Guillermo Calderón aus Chile angesagt, die innerhalb eines Monats vor Ort ein Stück erarbeiten werden, das danach einen Monat lang auf der Bühne des Cunill Cabanellas-Saales zu sehen sein wird.

Besondere Erwähnung fand bei der Pressekonferenz auch das Pro-



(v.l.): Carlos Elía, Hernán Lombardi, Alberto Lugaluppi.

jekt "Rituales de Pasaje" (Initiations-Riten), in dessen Rahmen Dramaturgen/Regisseure aus dem Ausland ebenfalls mit hiesigen Schauspielern und Bühnentechnikern arbeiten werden. Eingeladen sind u.a. Cibele Forjaz (Brasilien), Patrice Chéreau (Frankreich), Lisi Estarás ("Ballets C de la B", Belgien), Esther Ernst (Deutschland), Guillermo Heras (Spanien) und Roberto Suárez (Uruguay). Gemunkelt wird über eine eventuelle Teilnahme der in Deutschland lebenden Argentinierin Constanza Makras und des US-amerikanischen Multitalents Jason Akira Somma.

Kulturminister Lombardi sicherte dem San Martín-Theater für das kommende Jahr ein um 20 Prozent erhöhtes Budget zu und versprach, für die ca. 100 Millionen Pesos für die Instandsetzung und Erneuerung des leider stark heruntergekommenen Theaters zu kämpfen. Das Theater sei ein Ort der "kollektiven Kreation", sagte Lombardi, und ein unveräußerlicher Wert im Streben nach einer besseren Gesellschaft.

(Wir berichteten letzte Woche über die Sommersaison des San Martín; [www.tageblatt.com.ar](http://www.tageblatt.com.ar))

## INCAA TV

Buenos Aires (AT/SF) - Ein eigener Fernsehkanal für argentinische Filme - das klingt wie eine gute Idee. Aber nur wenige Argentinier werden den Sender INCAA TV, der am 1. Januar an den Start geht, empfangen können. Grund ist der anhaltende Streit um das Mediengesetz, mit dem Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner die Macht der Medienkonzerne Clarín und (in geringerem Maße) La Nación brechen möchte. Am Dienstag weihte die Präsidentin in der Quinta von Olivos den neuen Sender offiziell ein. Zu sehen ist INCAA TV jedoch nur über Telecentro (Kanal 34), ein Anbieter, der nur einen geringen Prozentsatz der Haushalte versorgt. Laut "Buenos Aires Herald" vom Mittwoch kann man den Sender im Kanal 604 auch mit einem Decoder, den man für ca. 500 Pesos erwerben kann, empfangen. An arme Haushalte will die Regierung Decoder verschenken. Im Inland werden momentan zudem 47 Antennen installiert, bislang ist die Reichweite des Senders dort aber äußerst limitiert. INCAA TV fügt sich in die Reihe der staatlichen Fernsehsender Encuentro (Erziehung), Paka Paka (Kinder), GolTV (Fußball), C5N und CN23 (Nachrichten) sowie TV Pública (der öffentliche Sender Canal 7) ein.

INCAATV, benannt nach dem staatlichen Filminstitut "Instituto Nacional de Cine y Artes Audiovisuales", soll 24 Stunden auf Sendung sein und zu 70 Prozent argentinische Filme, zu 20 Prozent lateinamerikanische und zu 10 Prozent Filme anderer Länder ausstrahlen. "Dieses Angebot ist phantastisch", sagte Präsidentin Kirchner laut "Clarín". "Es ist Teil der kulturellen Revolution, die momentan in Argentinien stattfindet." Die Präsidentin bezeichnete sich in ihrer Ansprache selbst als "unbezähmbare Filmliebhaberin". INCAA TV startet am 1. Januar mit Adolfo Aristarains Film "Un lugar en el mundo".

# Das Stromnetz der Bundeshauptstadt ist überlastet

Der landesweite Stromverbrauch erreichte am Montag um 15:10 Uhr mit 20.209 MW einen neuen Rekord, über dem von 19.894 MW vom 22. Dezember um 21,25 Uhr. Die Konsumzunahme war besonders betont in der Bundeshauptstadt, wo die Bevölkerung in den letzten Jahren viel mehr Luftkühlapparate u.a. elektrische Geräte eingesetzt hat und sie weiter in grossen Mengen kauft. Der potentielle Konsum war noch höher als der effektive, weil es an vielen Stellen zur Unterbrechung der Stromlieferung kam, weil das Netz überbelastet war und Kabel und Transformatoren dabei geschädigt wurden.

Die Stromversorgung war mehr als ausreichend; aber das Verteilungsnetz hat seine Kapazitätsgrenze an vielen Stellen erreicht. Für die Betroffenen war dies eine Katastrophe, da sie mehrere Tage kein Licht, oder was noch schlimmer ist, kein Wasser (weil die Pumpen ausfielen) und keine Aufzüge hatten. Ausserdem funktionierten 70 Verkehrsampeln nicht, die U-Bahn-Linie D musste den Verkehr beschränken, und öffentliche Büros blieben plötzlich ohne Beleuchtung. Wirtschaftsminister Boudou musste eine Pressekonferenz aus diesem Grund unterbrechen.

Der Konsumentenschutzverband Adduc (Asociación de Defensa de Derechos de Usuarios y Consumidores) hat geschätzt, dass 40% der Haushalte der Stadt Buenos Aires vom Stromausfall oder von einer Senkung der Spannung betroffen wurde, wobei diese elektrische Geräte schädigt. Der Verband hat sofort die Unternehmen, die sich mit der Stromverteilung befassen, also Edesur und Edenor, beschuldigt, nicht ausreichend investiert zu haben, und unterschwellig geraten, die Konzessionen aufzuheben. Das wäre jedoch noch schlimmer, da Unternehmen unter staatlicher Regie auf alle Fälle viel schlechter funktionieren.

Der Dienst der staatlichen Segba, die vor der Privatisierung im Jahr 1991 das Verteilungsnetz in der Stadt Buenos Aires und Umgebung betrieb, war miserabel. Man musste sich im Fall einer Panne mit mehrfachen Anrufen bemühen, bis die Arbeiter kamen und die Reparatur vollzogen, die meistens nur oberflächlich durchgeführt wurde, so dass oft die gleiche Panne nach einer gewissen Zeit wieder auftrat. Bei den Privatunternehmen wurde sofort eine andere Methodologie eingeführt: es kam sofort ein Fachmann, der die Natur des Problems feststellte und dann eine Reparatur anordnete, die den Fall definitiv löste. Wenn Kabel oder Transformatoren überlastet wa-

ren, wurden sie ersetzt. Auf diese Weise wurde das Netz nach und nach verbessert, und die Pannen wurden seltener. Eine totale Erneuerung des Netzes war finanziell und faktisch nicht möglich.

Als jedoch im Jahr 2002 die Konzessionsverträge vom Staat einseitig ausser Kraft gesetzt wurden, erhielten die Verteilungsunternehmen eine viele geringere Bruttomarge. Sie mussten somit Kosten sparen, was besonders die Instandhaltung des Netzes betraf, bei der beiläufig auch Investitionen vollzogen wurden, um der wachsenden Stromnachfrage nachzukommen. Das hat sich in den letzten Wochen gerächt.

Der Preis für elektrischen Strom ist in der Bundeshauptstadt und Umgebung absurd niedrig und liegt weit unter dem, der im Landesinneren gilt. Etwa zwei Drittel der Kosten des Dienstes werden subventioniert. Das steht auf den Rechnungen. Es ist verrückt, dass ausgerechnet die Konsumenten des weitaus reichsten Bezirkes des Landes eine hohe Subvention für ihren Stromkonsum erhalten, der der ganzen Bevölkerung des Landes zur Last fällt. Der Fall ist jedoch in Wirklichkeit noch schlimmer, da hier effektive Kosten genommen werden, also die volle Instandsetzung mit Erweiterung der Kapazität des Netzes nicht berücksichtigt wird. Die Regierung sollte die Stromkrise der letzten Wochen benutzen, um jetzt zumindest einen Aufschlag auf den geltenden Tarif einzuführen, dessen Erlös ausschliesslich für Wartung und Erweiterung des Stromnetzes eingesetzt wird. Wer einen guten Dienst haben will, muss ihn auch bezahlen. Wenn dies nicht getan wird, dann wird das Problem in Zukunft noch akuter auftreten.

Die Behörden und die Unternehmen, die für die Stromverteilung verantwortlich sind, haben den Kunden geraten, den Strom rationell zu verwenden, so dass vornehmlich in Spitzenzeiten weniger konsumiert wird. Das bezieht sich in erster Stelle auf die Luftkühlapparate, die in vielen Fällen zu lange und bei zu niedrigen Temperaturen eingesetzt werden. Allein, solange der Strom sehr billig ist, besteht kein echter Anreiz, um am Konsum zu sparen. Die Verwendung von Sparlampen, die sich stark durchgesetzt hat, hat schon zu einer erheblichen Ersparnis beim Stromkonsum geführt. Ohne dies, wäre das Problem jetzt viel schlimmer gewesen. Aber es muss eben auf diesem Gebiet noch viel mehr getan werden, und dabei genügt es nicht, mit dem guten Willen der Bevölkerung zu rechnen.

## Staatsausgaben per Notstandsdekret im Jahr 2010: \$ 64,86 Mrd.

Durch Notstandsdekret wurden letzte Woche Staatsausgaben von \$ 10,12 Mrd. genehmigt. Mit diesem Betrag wurden im Jahr 2010 per Notstandsdekret insgesamt Ausgaben für \$ 64,86 Mrd. verfügt, was 23,5% der im Haushaltsgesetz vorgesehenen Ausgaben darstellt. Wenn man noch die Verlegung von Beträgen, die im Haushaltsgesetz für einen Zweck bestimmt waren, auf einen anderen berücksichtigt (was der Kabinettschef im Rahmen der Vollmachten, die ihm das Parlament vor Jahren schon gegeben hat, tun kann), dann gelangt man auf einen Gesamtbetrag von \$ 53 Mrd.

Das neue Dekret setzt für diese Ausgabenfinanzierung nicht nur den Überschuss ein,

der sich bei den Steuereinnahmen gegenüber dem Plansoll ergeben hat, sondern auch \$ 8,85 Mrd., die aus dem abgehobenen Zentralbankgewinn stammen, was im Budget auch nicht vorgesehen war.

Die Kirchner-Regierungen haben von Anfang an die laufenden Einnahmen zu niedrig angesetzt, einmal, weil sie mit einem geringeren BIP-Wachstum als das effektiv eingetretene rechneten, dann auch weil die Inflation zu niedrig veranschlagt wurde (so dass sich nominell höhere Steuereinnahmen ergaben), und schliesslich, weil sie auch nicht mit so hohen Einnahmen aus Exportzöllen gerechnet haben, wie sie effektiv eingetreten sind. Die Präsidentin Cristina Kirchner kri-

tisiert anerkannte Ökonomen, weil sie eine BIP-Zunahme vorgesehen haben, die viel niedriger war, als sie sich nachher ergab. Aber ihre Beamten haben im Budget genau das Gleiche getan.

Es handelt sich jedoch nicht nur um einen ungewollten Fehler bei der Berechnung. Der finanzielle Überschuss, der dabei entsteht, wird von der Regierung willkürlich, und besonders gemäss politischen Kriterien, verteilt, ohne dass der Kongress darüber entscheidet, wie es hätte sein sollen. Befreundete Gouverneure, die die Kirchners bei Wahlen unterstützt haben, erhalten mehr, während kritische, wie Alberto Rodríguez Saa von San Luis, oder auch Mauricio Macri in der Bun-

deshauptstadt, sehr wenig bekommen.

Die Regierung hat die Ermächtigung der Erhöhung der Ausgaben (die zum grossen Teil schon vollzogen waren, so dass sie erst nachträglich „weissgewaschen“ werden, was illegal ist) in Etappen vollzogen: im November waren es \$ 30,25 Mrd., Anfang Dezember \$ 5,5 Mrd. und Ende Dezember \$ 10,12 Mrd. Bei den Ausgaben, die jetzt eine zusätzliche Finanzierung erhalten, handelt es sich hauptsächlich um Subventionen für Energie und städtischen Personentransport. Auch werden die Ausgaben des Amtes für

soziale Sicherheit ANSeS um \$ 1,97 Mrd. erhöht, wobei der grösste Teil davon für die Zahlung der zusätzlichen \$ 500 an Bezieher der Mindestpension bestimmt ist.

Nachdem die Regierung verhindert hat, dass das Haushaltsprojekt für 2011 im Kongress genehmigt wurde, weil sie jeglichen Änderungsvorschlag zurückwies und keinen Kompromiss eingehen wollte, wird es jetzt im Budget 2011 noch schlimmer sein, weil sich die Ausgaben und Einnahmen an das Budget 2010 halten, jedoch durch das BIP-Wachstum und die Inflation höher sein wer-

den. Der wesentliche Punkt, den die Opposition dem Gesetzesprojekt einfügen wollte, bestand darin, dass die Korrekturen, die im Laufe des Jahres eintreten, nicht per Notstandsdekret sondern durch ein neues Gesetz verfügt werden. Doch gerade das wollte die Regierung auf keinen Fall. Cristina Kirchner und ihre Partei wird in einem Wahljahr somit über die Möglichkeit verfügen, noch mehr Mittel willkürlich zu verteilen als 2010, um auf diese Weise mit staatlichen Mitteln Parteipolitik zu betreiben.

## Ein Rekordjahr für Unternehmenskäufe und –beteiligungen

Im Jahr 2010 wurden in Argentinien Käufe von Unternehmen, Übernahmen von Beteiligungen, und Fusionen im Wert von u\$ 22,89 Mrd. abgeschlossen, was einen absoluten Rekord darstellt, der 9 mal über 2009 liegt und auch den bisherigen Rekord vom Jahr 2006 fast verdreifacht. Doch die Zahl der getätigten Geschäfte lag mit 94 unter dem Vorjahr, als es 96 waren, und noch unter den Vorjahren: 2005 waren es 104, 2006 134, 2007 143 und 2008 132. Es gab 2010 eben einige sehr grosse Geschäfte.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende:

- Bei Pan American Energy (PAE) hat British Petroleum ihre Beteiligung an die lokale Bidas und die chinesische CNOOC für u\$ 7,06 Mrd. verkauft.
- Das Bergbauunternehmen Andean Resources wurde vom gleichnamigen Unternehmen an Goldcorp für u\$ 3,4 Mrd. übertragen.
- Das lokale Erdölunternehmen Bidas hat die chinesische CNOOC für u\$ 3,1 Mrd. als Partner aufgenommen.
- Occidental Petroleum (Argentinien), wurde von der gleichnamigen US-Mutterfirma an die chinesische Sinopec für u\$ 2,45 Mrd. verkauft.
- Bei YPF hat das Mutterhaus Repsol ein kleineres Aktienpaket an die US-Investmentfonds Eton Park und Capital für u\$ 500 Mio.

verkauft.

- Die Banco Patagonia wurde von der Familie Stuart Milne an die Banco do Brasil für u\$ 478 Mio. übergeben.
- Die Finanzgesellschaft Compañía Financiera Argentina wurde von der US-Versicherungsgesellschaft AIG an die lokale Bank Banco Galicia verkauft.
- Energimp wurde von IMPSA (Pescarmona-Gruppe) an FI-FGTS für u\$ 280 Mio. verkauft.
- Das Labor Phoenix (Familie Sielecki) wurde an die US-Firma Glaxo-Smith-Kline für u\$ 253 Mio. verkauft.
- Die chilenische Parque Arauco hat ihren Anteil am Shopping-Betreiber Alto Palermo an den Mehrheitsaktionär IRSA (Eduardo Elstain u.a.) für u\$ 126 Mio. übertragen.

Ausser diesen Fällen gab es mehrere bedeutende, wie der Verkauf der Weinkellerei Peñaflor an die Bemberg-Gruppe, und der Verkauf der Bierbrauerei Isenbeck. Aber es handelt sich um geringere Beträge. Ebenfalls werden die Verkäufe von landwirtschaftlichen Betrieben nicht aufgeführt. Auf alle Fälle sind Übertragungen von Unternehmen, Beteiligungen und Fusionen auch in Argentinien zu einem normalen Bestandteil des Wirtschaftsgeschehens geworden.

### INDEC: Weniger Ungleichheit bei den Löhnen

Im Rahmen der kräftigen Inflation haben die unteren Lohngruppen im Jahr 2010 relativ gesehen stärkere Lohnsteigerungen für sich verbuchen können als die oberen. Laut INDEC haben die Arbeitnehmer, die unterhalb des statistischen Durchschnittslohnes lagen, ihre Einkommen im Mittel um 30% gesteigert, während die Gruppen oberhalb des Durchschnittslohnes nur Zuwächse von 23% erzielten. Der Monatslohn eines durchschnittlichen Arbeitnehmers lag – laut INDEC - 2010 in Argentinien bei \$ 2.351 (+24,2%).

Das gleiche Bild zeigt sich bei den Familieneinkommen: Durchschnittlich betragen die monatlichen Einnahmen je Haushalt im Mittel \$ 4.394 und damit 24,6% mehr als 2009. Auch hier waren es die ärmeren Familien, die am stärksten von den Einkommenssteigerungen profitiert hatten. Deren Plus von 32% steht den knapp 23% gegenüber, den die reicheren Familien an Mehreinnahmen verbuchen konnten.

Damit hat sich die Spanne zwischen Arm und Reich etwas geschlossen. Als Indiz: Verdienten die 10% der Reichsten im 3. Quartal 2010 noch 18,3-mal mehr als 10% der Ärmsten, sind es inzwischen nur noch 17-mal mehr. Die Hälfte der Familien verdient heute mindestens \$ 3.400 monatlich, während die Grenze im vorherigen Quartal noch bei \$ 2.670 gelegen hatte. INDEC ermittelt diese Zahlen fortlaufend im Rahmen der Haushaltsumfrage EPH.

### LATEINAMERIKANISCHE WIRTSCHAFT

**Die Sorge um den starken Real nimmt in Brasilien zu.** Als Luis Ignacio „Lula“ da Silva vor 8 Jahren als Präsident antrat, betrug der Wechselkurs durchschnittlich 2,8 Real pro Dollar (mit Spitzen von 3,8). Anfang des 2. Mandats, vor vier Jahren, lag der Kurs bei 1,90 Real und gegenwärtig sind es nur 1,70. Doch in den zwei Lula-Regierungen stiegen die Konsumentenpreise um insgesamt 76%, so dass das Phänomen der realen Aufwertung der lokalen Währung noch viel akuter ist. Der Unternehmerverband von Sao Paulo FIESP hat unlängst vor der starken Importzunahme gewarnt, nachdem die Importe im letzten Jahr doppelt so stark wie die Exporte gestiegen sind und bei Fortdauern der bestehenden Tendenz Ende 2011 30% des Binnenkonsums mit importierten Gütern gedeckt wird.

\*\*\*

**Der Kongress von Peru hat am Dienstag ein neues Steuergesetz verabschiedet, das den Steuersatz auf Kapitalgewinne (Differenzen beim Kauf und Verkauf von Wertpapieren, Immobilien u.a. Objekten) auf einheitliche 5% festlegt.** Bislang waren diese Steuersätze progressiv, von 5% bis zu fast 30%, und für Investoren aus dem Ausland und dem Inland unterschiedlich. Die Reform war notwendig geworden, um die Fusion der Börse von Lima mit denen in Bogota und Santiago de Chile im Januar 2011 zu ermöglichen.

\*\*\*

**Das chinesische Mineralölunternehmen Sinopec ist mit einer Milliardensumme bei der brasilianischen Tochter des spanischen**

**Repsol-Konzerns eingestiegen.** Wie die spanische Muttergesellschaft am Dienstag mitteilte, nahm Repsol Brasil eine Kapitalerhöhung von u\$ 7,1 Mrd. vor, die vollständig von Sinopec übernommen worden sei. Damit sei der chinesische Konzern mit 40% an Repsol Brasil beteiligt. Repsol selbst behalte einen Anteil von 60%. Mit dem Einstieg von Sinopec sei die brasilianische Repsol-Tochter zu einem der

größten Energieunternehmen in Lateinamerika aufgestiegen. Für die Bilanzen der Muttergesellschaft bedeute das Geschäft einen Gewinn von E 2,8 Mrd. Wie aus Finanzkreisen verlautete, will das spanische Unternehmen den Betrag vor allem zum Abbau von Schulden verwenden. (dpa)

\*\*\*

## ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

**Der Dollarkurs schloss am Donnerstag zu \$ 4,01, 0,25% über der Vorwoche und um 4,70% über Ende 2009.** Der Rofex-Terminkurs lag zum 31.3.11 bei \$ 4,074, zum 30.6.11 bei \$ 4,167, zum 30.9.11 bei \$ 4,263 und zum 30.12.11 bei \$ 4,366. Der Kurs per Ende Dezember 2011 lag um 9,62% über dem Tageskurs. Die Abwertungserwartung bleibt für 2011 trotz erhöhter Inflationsaussichten gering.

\*\*\*

**Der Merval-Aktienindex der Börse von Buenos Aires lag am Donnerstag um 1,33% über der Vorwoche.** Im Laufe des Jahres ist der Merval-Index um 51,79% gestiegen.

\*\*\*

**Die Staatspapiere verzeichneten in der Woche insgesamt leichte Zunahmen, während zwei fielen.** Par-Bonds in Pesos stiegen innerhalb einer Woche um 0,34% (+89,43% seit Ende 2009). Discount-Bonds in Pesos fielen um 1,41% (bzw. +68,22%), Boden 2014 fielen um 0,15% (bzw. +30,40%), Boden 2012 stiegen um 0,42% (bzw. +9,12%) und Boden 2013 stiegen um 0,28% (bzw. +14,15%).

\*\*\*

**Die Währungsreserven der ZB betragen zum 28.12.10 u\$ 52,43 Mrd.** Trotz Verwendung von Reserven zur Zahlung von staatlichen Auslandsschulden, und trotz hoher Kapitalflucht, lagen die Reserven um fast 9% über Ende 2009.

\*\*\*

**Der Notenumlauf betrug zum 17.12.10 \$ 120,83 Mrd., 3,51% über der Vorwoche und 23,22% über Ende 2009.** Zum Jahresende entsteht normalerweise ein höherer Bedarf an Bargeld, den die ZB dieses Jahr nicht voll befriedigen konnte, obwohl Scheine von \$ 100 auch in Brasilien gedruckt wurden, weil die lokale Münzanstalt überfordert war. Girodepositen betragen \$ 114,42 Mrd., um 7,32% über der Vorwoche und um 35,45% über Ende 2009, und Spardepositen machten \$ 55,27 Mrd. aus, 2,83% weniger als in der Vorwoche und 15,38% mehr als Ende Dezember.

\*\*\*

**Die gesamten Pesodepositen des Bankensystems lagen zum 17.12.10 bei \$ 324,39 Mrd., um 1,33% über der Vorwoche und um 40,27% über Ende 2009.** Fristdepositen lagen mit \$ 140,25 Mrd. um

1,03% unter der Vorwoche und um 60,35% über Ende Dezember. Dollardepositen betragen u\$ 15,98 Mrd., um 0,34% unter der Vorwoche und um 34,31% über Ende Dezember.

\*\*\*

**Gold wurde letzte Woche in Buenos Aires (Banco Ciudad) bei 18 Karat zu \$ 118,30 pro Gramm gehandelt (Vorwoche: \$ 116,52) und bei 24 Karat zu \$ 180,00 (Vorwoche: 177,40).**

\*\*\*

**Der Index der Bautätigkeit des Statistischen Amtes (INDEC) lag im November um 17,2% über dem gleichen Vorjahresmonat.** Der private Index ISAC (Indicador Sintético de la Construcción) verzeichnet in dessen eine interanuelle Zunahme von 21%, und von 5,8% gegenüber dem Vormonat (Saisonbereinigt 3,3%). Die Lieferungen von Baumaterialien stiegen in 12 Monaten zum November sehr stark: Zement: 30%; Asphalt: 28,8%; hohle Ziegel: 23%.

\*\*\*

**Der Umsatz der Supermärkte, berechnet zu konstanten Preisen, lag im November 2010 laut INDEC um 19,4% über dem gleichen Vorjahresmonat um um 3,3% über Oktober 2010.** Zu laufenden Preisen stieg der Umsatz im interanuellen Vergleich um 29,6%. Die Preise stiegen durchschnittlich um 0,75% gegenüber dem Vormonat und 10,8% gegenüber Dezember 2009. Hier spiegeln sich Preisveränderungen, aber auch Änderungen der Zusammensetzung des Warenkorbes der Konsumenten. Supermärkte bieten stets die Möglichkeit des Preisvergleiches, und die Konsumenten sind trainiert, die billigsten Produkte zu suchen, sowohl bei Produkten der gleichen Art, wie bei solchen, die alternativ eingesetzt werden können, wie es besonders bei Nahrungsmitteln der Fall ist.

\*\*\*

**Die Shopping-Centers verkauften im November, zu konstanten Preisen berechnet, um 20,1% mehr als im gleichen Vorjahresmonat und um 1,1% mehr als im Oktober 2010.** Die Preise nahmen im November um 0,7% und im Laufe des Jahres um 7,5% zu, wobei sich auch hier die Änderung des Warenkorbes ausgewirkt hat. Ausserdem sind die Preise von elektronischen Waren, besonders Laptops und Notebooks, kaum gestiegen, was auf die geringe

Abwertung zurückzuführen ist, wobei diese Produkte in vielen Fällen in Dollar billiger wurden. Der Konsum wurde hier durch eine grosszügige Finanzierung (24 und mehr Raten, in Pesos und ohne Zinsen) gefördert.

\*\*\*

**Die Getreidebörse von Buenos Aires berichtet, dass in 10 Monaten 2010 die lokale Verarbeitung von Sojabohne um 19,4% zugenommen hat, die von Mais um 13,4% und die von Weizen um 4,1%.** Bei Sonnenblumen fand eine Abnahme von 22,3% statt. Getreide und Ölsaaten werden zunehmend im Land verarbeitet.

\*\*\*

**Die Treuhandfonds für Finanzierung der Landwirtschaft entwickeln sich weiter sehr stark.** Letzte Woche konnte der Fonds AgriAlianza III u\$ 2,1 Mio zu einem Zinssatz von 3,5% p.a. in Dollar aufnehmen, was besonders niedrig und für die Landwirte sehr günstig ist.

\*\*\*

**Die Beanspruchung der öffentlichen Dienste stieg im November im interanuellen Vergleich laut INDEC um 10,7%.** Dabei nahm die Telefonie um 19,6% zu, der Frachttransport um 12,6%, der Passagiertransport um 9,5%, der Konsum von elektrischem Strom um 3,2%, der von Gas um 1,9% und der von Wasser (AYSA) um 0,9% zu. Die U-Bahnen verzeichnen eine Zunahme der Passagiere von 19,1%, aber Vorort-eisenbahnen weisen einen interanuellen Rückgang von 7% aus. Die Zahl der Passagiere, die zwischen Städten mit der Eisenbahn reisten, nahm um 12,2% zu. Die Zahl der Passagiere nahm bei Inlandflügen gegenüber dem Vorjahr um 9,3% und bei internationalen Flügen um 21,3% zu.

\*\*\*

**Das Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels hat im Vergleich zum Vorjahr um 17,1% zugenommen, meldet die Kammer der mittelgroßen Unternehmen in Argentinien, CAME.** Die Messung bezieht sich auf die verkauften Stückzahlen. Die umsatzstärksten Verkaufsstage lagen in der letzten Vorweihnachtswoche mit Höhepunkt auf dem 23.12. und 24.12., als die großen Einkaufszentren die Käufer mit Rabatten von bis zu 50% in die Läden lockten. Als Begründung für die große Nachfrage gibt CAME die zinslosen Kreditangebote und die zusätzlichen Weihnachtsboni vieler Bran-

chen an, die den Arbeitnehmern zusätzlichen Spielraum zum Konsum verschafft haben. CAME-Präsident Osvaldo Cornide gibt allerdings zu Bedenken, dass der zunehmende illegale Straßenverkauf von kopierten Produkten dem Einzelhandel Sorgen bereitet, wobei sich die Situation durch die Legalisierung vieler Straßenverkäufer durch das Parlament der Bundeshauptstadt noch verschärfen wird.

\*\*\*

**Die Interamerikanische Entwicklungsbank (BID) hat Argentinien einen Kredit in Höhe von u\$ 40 Mio. zur Verbesserung der städtischen Infrastruktur im Landesinneren gewährt.** Argentinien steuert seinerseits weitere u\$ 10 Mio. zum Projekt bei. Der Kredit hat eine Laufzeit von 25 Jahren (davon 5 Jahre zinsfrei) zu einem Zinssatz, der sich am Libor (dem Interbankensatz in London) orientiert. Die Mittel sollen laut BID die „integrierte Entwicklung von Städten im Landesinneren fördern und dort die Lebensqualität und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit verbessern“.

\*\*\*

**Die Regierung hat per Dekret die Einmalzahlung an Pensionäre ohne vorherige Beitragszahlungen (so genannte „Pensiones no contributivas“) zu Weihnachten/Neujahr in Höhe von \$ 220 verfügt.** In den Genuss des Zuschusses kommen Pensionäre, die aus sozialen Gründen Zuwendungen aus der Pensionskasse von bis \$ 1.500 pro Monat erhalten, darunter Mütter von mehr als 7 Kindern, Invaliden oder sozial bedürftige Rentner.

\*\*\*

**Die Firma Gas y Petróleo (G&P), kontrolliert von der Provinz Neuquén, hat den Fund eines Erdölfeldes im Gebiet von Aguada del Chañar, nahe des ergiebigen Gasvorkommens in Loma de la Lata, gemeldet.** Nach ersten Untersuchungen geht das Unternehmen davon aus, dass hier insgesamt 500.000 Barrel Öl und 1 Mrd. cbm Gas lagern. Geschätzte Investitionen von bis zu u\$ 77 Mio. sind zur Erschließung des Vorkommens notwendig. Neben G&P hält außerdem die staatliche Enarsa Förderkonzessionen in dem Gebiet.

\*\*\*

**Das Industrieministerium hat im November 40 Projektanträge aus 14 Städten erhalten, in deren Rahmen Industrieparks mit Förderkrediten aus dem Bicentenario-Fonds gebaut oder erweitert werden sollen.** Der Fonds gewährt Kredite zum Festzinssatz von 9,9% p.a. auf einen Zeitraum von 5 Jahren, eines davon zinsfrei. Das Ministerium gab in diesem Zusammenhang bekannt, dass sich die Anzahl der Industrieparks zwischen 2003 und heute von 80 auf 280 erhöht hat; 80% der Parks befinden sich in Händen von Provinzen und Kommunen.

In dieser Zeitspanne ist die Zahl der dort angesiedelten Unternehmen von 2.245 auf 7.745 (90% davon kleine und mittlere Unternehmen) angestiegen, die Beschäftigtenzahl wuchs von 78.300 auf 238.300. Die Industrieparks profitierten vor allem von dem industriellen Wachstum, der in den vergangenen 7 Jahren ca. 70% betrug, so die Ministerin Débora Giorgi. Zu den größten Projektanträgen, die im November eingegangen sind, gehören der Industriepark Córdoba mit einer Investitionssumme von \$ 24 Mio. zur Verbesserung der Energieversorgung, der Industriepark in Pilar, wo zwei neue Gebäude von 5.000 qm entstehen, sowie der Holz- und Möbelindustriepark in Berazategui, der \$ 15 Mio. in die Infrastruktur investieren will.

\*\*\*

**Die Gesellschaft Terold, kontrolliert von der Familie Bemberg, hat 50% der Anteile an der Peñaflor-Gruppe erworben.** Der Verkäufer des Aktienpakets ist die DLJ Merchant; über den Kaufpreis wurde nichts bekannt. Nachdem Terold bereits im April die andere Hälfte der Besitzanteile erworben hatte, kontrolliert die Familie (die ehemaligen Besitzer der Brauerei Quilmes) somit 100% des größten Weinproduzenten Argentiniens. Zu Peñaflor gehören u.a. die Weingüter Trapiche, Finca Las Moras, El Esteco, Michel Torino, Santa Ana und Andean Viñas. Die Gruppe setzt mehr als \$ 334 Mio. im Jahr um.

\*\*\*

**Laut Berechnungen der Beraterfirma Orlando Ferreres sind in Argentinien im November Investitionen von u\$ 7,17 Mrd. getätigt worden, 16,7% mehr als im gleichen Monat des Vorjahres und 3% über dem Oktober 2010.** Die Investitionen, die sich auf einem Rekordstand der letzten Jahre befinden, machen inzwischen 23,6% des Bruttoinlandsproduktes aus. Der Bereich mit den höchsten Zuwächsen betrifft die Anschaffung von industriellen Maschinen mit +31,7% interanuell. Die Investitionen des Bausektors fallen mit einem Plus von 7% dahinter zurück; saisonbereinigt sind die Investitionen des Sektors gar nur um 0,5% gestiegen. Vergleicht man die ersten 11 Monate 2010 und 2009 akkumuliert beträgt der Zuwachs der Investitionen 14,9%.

\*\*\*

**Die Erdölfirma YPF hat von der Anteilkörperschaft (CAF) einen Kredit von u\$ 250 Mio. erhalten.** Das Geld dient zur teilweisen Finanzierung des Investitionsplanes, in dessen Rahmen YPF die Produktion von Erdöl und Gas, deren Raffinierung und den Vertrieb der Erdölprodukte (Benzin, Dieseltreibstoff u.a.) vorantreiben will. Nach Aussage von YPF sind die Fonds der multinationalen CAF die Hauptfinanzquelle für Infrastrukturprojekte in Lateinamerika.

\*\*\*

**Im Rahmen ihrer Strategie, das Engagement in Argentinien zurückzufahren, hat die spanische Repsol weitere 3,3% der Aktien der von ihr kontrollierten Erdölgesellschaft YPF verkauft.** Die Käufer sind jeweils zu Hälfte zwei Investmentfonds, Eton Park Capital sowie Capital Guardian, die u\$ 39 pro Aktie und somit zusammen u\$ 500 Mio. für das Aktienpaket bezahlt haben. Eton Park Capital hat außerdem eine Option auf den Kauf von weiteren 1,63% der Anteile zum Preis von u\$ 43 pro Aktie erhalten, realisierbar einmalig oder in Tranchen bis zum 17.1.2012. Brisanz erhält das Geschäft durch die Tatsache, dass Eton Park Capital vor 4 Jahren per Veto der argentinischen Regierung daran gehindert worden war, 50% an Transener, Argentiniens größtem Stromnetzbetreiber, zu erwerben. Vordergründig, weil der Investmentfonds keine Branchenkenntnisse vorweisen konnte, wahrscheinlich aber eher, damit die regierungsnahe Electroingeniería und die staatliche Enarsa im Nachgang zum Zuge kommen und die zum Verkauf stehenden Unternehmensanteile erwerben konnten. Dem Aktienpreis des Kaufgeschäfts zufolge ist YPF aktuell u\$ 15 Mrd. wert und damit immer noch so viel wie vor 3 Jahren, als die Familie Eskenazi ihren 14,9%-Anteil erworben hat.

\*\*\*

**Die Regierung hat per Resolution 861 des Wirtschaftsministeriums die Rückerstattung von 5 Punkten der MwSt. für Käufe mit Zahlkarten („tarjeta de débito“) um ein weiteres Jahr bis Ende 2011 verlängert.** Die Regelung schreibt die Dekrete aus dem Jahr 2001 fort, schließt aber neuerdings den Kauf von Benzin und Pressgas für Kfz von der Steuerrückgabe aus.

\*\*\*

**Das brasilianische Textilunternehmen Santana Textiles wird seine Produktion von Jeansstoff am Standort Puerto Tirol, 8 Km von Resistencia (Provinz Chaco) entfernt, verdoppeln und 300 neue Arbeitsplätze schaffen.** Im Gegenzug stockt die Provinzregierung die staatlichen Fördergelder auf, die sie dem Unternehmen im Rahmen der Standortförderung gewährt. Santana Textiles ist mit einem Marktanteil von 28% Marktführer für Jeansstoffe in Argentinien und wird nach Abschluss des Produktionsausbaus 50% des Marktes abdecken.

\*\*\*

**Nachdem der Rinderpreis das ganze Jahr über von Rekord zu Rekord geklettert war, hat er im Dezember eine Pause eingelegt.** Am Montag war das Kilo von jungen Ochsen laut Liniars-Markt-Index für \$ 7,039 zu haben, 13,2% unter dem Preis von Ende November. Die Fleischpreise für den Konsumenten haben diesen Preisrückgang

allerdings nicht nachvollzogen. Die Verbilligung hat sich nur insoweit auf die Supermarktpreise ausgewirkt, als dass die sonst an Weihnachten zu beobachtenden Preissteigerungen dieses Jahr ausgeblieben sind. Branchenkenner vermuten hinter dem Rückgang der Viehpreise drei Gründe: Erstens hat die drohende Dürre viele Viehzüchter dazu bewogen, ihre Rinder schon jetzt – früher als geplant - auf den Markt zu bringen. Zweitens haben die explosionsartig gestiegenen Konsumentenpreise eine Marke erreicht, die der Verbraucher nicht mehr bereit ist zu bezahlen. Und drittens hat die schlechte Marktlage des vergangenen Jahres (25% weniger Schlachtungen und 59% weniger Export von Fleisch) dazu geführt, dass innerhalb eines Jahres 26 Kühllhäuser aufgegeben haben, so dass weniger Fleisch gelagert werden kann und daher eher billiger auf den Markt geworfen wird.

\*\*\*

**Die chilenische Gruppe CCU, zweitgrößter Akteur im argentinischen Biermarkt, steigt in den Apfelwein-Markt ein und kauft für u\$S 13,2 Mio. ein 71%-Aktienpaket der Firmen Sáenz Briones sowie La Victoria.** Mit dem Kauf kontrolliert CCU auf einen Schlag annähernd 25% des Apfelwein-Marktes und zählt fortan Marken wie Sáenz Briones 1888, Real, Victoria, Reina de España, aber auch den Apertif El Abuelo und diverse Likörmarken zum Portfolio. Daneben übernimmt CCU die Kellereien bzw. Abfüllanlagen in Allen und Cipolletti (beide Río Negro) sowie in der Stadt Mendoza und die Verteilzentren in Cuidadela und Pilar (beide Provinz Buenos Aires). CCU kontrolliert u.a. die Biermarken Schneider und Imperial, produziert in Lizenz Heineken und Budweiser und ist für den nationalen Vertrieb der Marken Corona und Guinness verantwortlich. Auch im Weingeschäft ist CCU über Finca La Celia vertreten.

\*\*\*

**Die Compañía Manufacturera de Papeles y Cartones de Chile (CMPC), Teil der chilenischen Matte-Gruppe, zieht sich teilweise aus dem argentinischen Markt zurück und hat eine internationale Finanzberatung beauftragt, Käufer für ihre argentinische Niederlassung Bosque del Plata zu finden.** Das lokale Unternehmen besitzt 65.000 ha Kiefernwald und 29.000 ha unbestelltes Land in der Provinz Corrientes (Santo Tomé, Alvear und Itzuzaingo) sowie im Süden der Provinz Misiones mit einer Holzproduktion von insgesamt 1 Mio. t pro Jahr. Als Grund für den Verkauf gibt CMPC die unbefriedigende Rendite des Engagements seit Gründung 1992 an. Die Chilenen bleiben aber weiterhin mit ihren Produktionsstätten von Feuchtigkeits- und Ta-

schentüchern, Frauenbinden und Toilettenpapier im Umfang von 96.000 t pro Jahr in Argentinien (50% Marktanteil) vertreten.

\*\*\*

**Die Speiseölindustrie ist die erste Branche, die ein Lohnabkommen für 2011 abgeschlossen hat.** Demnach erhalten die 15.000 Arbeiter und Angestellte dieser Industrie ab Januar eine Lohnerhöhung von 25%. Die Vereinbarung gilt bis Dezember; doch sind Nachverhandlungen vorgesehen, wenn sich die „wirtschaftlichen Bedingungen ändern.“, was bedeutet, „wenn die Inflation andauert“. Zudem erhalten die Arbeitnehmer zum jetzigen Jahresende eine einmalige Zahlung von \$ 3.500. Mit der Gehaltserhöhung wird auch das Basisgehalt von \$ 4.000 auf \$ 5.000 angehoben. Die Vereinbarung wird jetzt voraussichtlich von anderen Branchen als Ausgangspunkt genommen.

\*\*\*

**Die ZB hat in dieser Woche Wechsel für \$ 1 Mrd. ausgeschrieben, Offerten für \$ 2,48 Mrd. erhalten und \$ 2,44 Mrd. zugeteilt.** Fast 70% der Angebote kamen von Nobac. Lebac-Wechsel zu 42 Tagen wurden mit 10,84% verzinst, zu 63 Tagen mit 10,8%, zu 112 Tagen mit 11%, zu 315 Tagen mit 12,5% und zu 462 Tagen mit 13,95%. Nobac auf 209 Tage wurden zum Badlarsatz plus 1,52 Prozentpunkte verzinst. Der Aufschlag betrug bei 273 Tagen 1,79 Punkte, bei 363 Tagen 2,13 Punkte, bei 546 Tagen 2,35 Punkte, bei 1.099 Tagen 2,52 Punkte und bei 1.456 Tagen 3,2 Punkte.

\*\*\*

**Die Zigarettensteuer in Höhe von 7% wird bis Dezember 2011 verlängert.** Die durch die Steuer erwarteten Steuereinnahmen werden auf \$ 800 Mio. geschätzt und fließen in den Etat der Sozialversicherungen.

\*\*\*

**Das Parlament der Bundeshauptstadt hat am Dienstag die allgemeinen Steuersätze auf die Bruttoeinnahmen von Unternehmen neu gestaffelt.** Demnach müssen Firmen mit einem Jahresumsatz bis \$ 40 Mio. 3% bis 3,75% zahlen, Unternehmen mit höherem Jahresumsatz 4%. Dagegen konnte sich der Stadtregierungschef Mauricio Macri nicht mit seinem Vorhaben durchsetzen, die Gebühren auf Straßenbeleuchtung, Straßenreinigung und Abfallentsorgung (ABL) zwischen 20% und 30% zu erhöhen. Diese Erhöhung, die den Etatposten um geschätzte 22% gesteigert hätte, war vom Parlament abgelehnt worden, nachdem bekannt geworden war, dass die Stadt im laufenden Jahr unerwartete Zusatzeinnahmen von \$ 300 Mio. verbuchen konnte.

\*\*\*

**Die 3. Turbine für das Gas- und Dampfkraftwerk Bicentenario (in Pilar, Provinz**

**Córdoba) wird zurzeit installiert** Die beiden gasbetriebenen Turbinen mit einer Gesamtleistung von 320 MW sind bereits in Betrieb, die 3. schließt als Gasturbine den Kreislauf. Sie erhöht die Leistung des Kraftwerks auf 480 MW. Die Anlage wird vom Konsortium Conarsa betrieben und soll Mitte 2011 vollständig in Betrieb genommen worden sein.

\*\*\*

**Die Regierung hat das Gesetz zum Import- und Verkaufsverbot von herkömmlichen Glühbirnen per Dekret aufgehoben.** Das am Dienstag im Amtsblatt veröffentlichte etwas schwer nachvollziehbare Dekret sieht vor, dass gebrauchte Glühbirnen für die Innenbeleuchtung von Kühlschränken, Öfen und Mikrowellen nach wie vor eingeführt werden dürfen. Außerdem darf der Groß- und Einzelhandel noch bis Mai 2011 die Glühbirnen verkaufen, die er zum Stichtag 31.12.10 auf Lager hat.

\*\*\*

**Die von Techint kontrollierte Erdölfirma Tecpetrol hat ein neues Erdölvorkommen im Gebiet von Los Bastos, 50 Km westlich der Stadt Neuquén, gefunden.** Das meldete der Gouverneur der Provinz, Jorge Sapag, am Dienstag. Der Umfang des Vorkommens soll eine Tagesproduktion von 142 cbm Erdöl und 30.000 cbm Gas ermöglichen.

\*\*\*

**Die Regierung der Provinz Chubut meldet ein großes Interesse von erdölfördernden Unternehmen an der laufenden Ausschreibung zur Vergabe von 5 neuen Förderkonzessionen, 3 davon auf dem Festland und zwei vor der Küste von Comodoro Rivadavia („offshore“).** Luis Tarrio, Sekretär für Erdöl und Erdgas in der Provinz, erklärte, dass viele internationale Firmen, auch solche, die noch nicht in Chubut aktiv sind, die Lastenhefte der Ausschreibung angefordert haben.

\*\*\*

**Eine neuerliche Einstweilige Verfügung der Justiz hat den Weiterbestand des TV-Kabelanbieters Cablevisión und seines Internetdienstes Fibertel vorerst sichergestellt.** Richter Ricardo Bustos Fierro vom 1. Bundesgericht der Provinz Córdoba hat die Resolution 100/10 vom 19.8.2010 aufgehoben, mit der das Fernverbindungssekretariat der Bundesregierung die Lizenzen der beiden Dienste des Clarín-Konzerns für ungültig erklärt und deren Einstellung innerhalb von 90 Tagen vorgeschrieben hatte. Diverse Gerichtsurteile haben das bisher verhindert. Fibertel ist mit 1 Mio. Anschlüssen der drittgrößte Anbieter von Internetzugängen („Provider“) in Argentinien hinter Telefónica mit der Marke Speedy (30% Marktanteil) und Telecom (Arnet; 29%).

## Geschäftsnachrichten

### Nokia

Der finnische Mobiltelefonhersteller Nokia hat Industrieministerin Débora Giorgi mitgeteilt, dass das Unternehmen im nächsten Jahr seine Mobiltelefon-Produktion in Feuerland von jährlich 800.000 auf 2,4 Mio. Stück verdreifachen wird. Außerdem kündigten die Firmenvertreter an, in Argentinien ein neues Handy-Modell der jüngsten Generation N8 entwickeln zu wollen und dafür u\$ 1,6 Mio. zu investieren. Die Finnen lassen ihre Mobiltelefone in Argentinien durch ihren lokalen Partner latec (Mirgor-Gruppe) bauen, bzw. mit importierten Teilen zu montieren. Der Produktionsstandort Feuerland profitiert seit Ende 2009 von zusätzlichen Steuererleichterungen. Zahlreiche Unternehmen haben sich dort niederlassen und nach Zahlen des Ministeriums innerhalb eines Jahres Investitionen von u\$ 100 Mio. getätigt. Damit wurden 1.200 Arbeitsplätze unmittelbar und 3.000 mittelbar geschaffen. Die gesamte Produktionszahl an Handys wird sich in Feuerland 2010 auf 6 Mio. Stück belaufen.

### Bodega Del Fin del Mundo

Dieser Weinproduzent aus Patagonien beabsichtigt, mit einer Investition von u\$ 25 Mio. seine Weinanbaufläche bis 2012 um zusätzliche 450 ha zu erweitern. Bereits in diesem Jahr war die Anbaufläche um 250 ha aufgestockt worden. Die Produktionsmenge steigt damit von aktuell 10 Mio. Liter auf 13 Mio. Liter (2011) bzw. 20 Mio. Liter (2012) pro Jahr. Die Bodega del Fin del Mundo unter Leitung von Matías Gainza Eurnekian setzt dieses Jahr \$ 150 Mio. um, \$ 60 Mio. mehr als im Vorjahr. 70% der Produktion werden im Inland abgesetzt, der Rest geht vorrangig nach China, Usbekistan und Russland.

### Cencosud

Der Supermarktkonzern mit Sitz in Santiago de Chile hat seinen regionalen Investitionsplan 2011 vorgestellt. Demnach fließen Investitionen von u\$ 210 Mio. nach Argentinien, wo Cencosud im nächsten Jahr Eröffnungen von 21 Supermärkten plant. Mit weiteren u\$ 470 Mio. treibt der Konzern seine Expansion in Brasilien, Kolumbien und Peru voran. In Argentinien ist Cencosud mit den Supermarktketten Disco, Jumbo und VEA, der Baumarktkette Easy sowie dem Einkaufszentrum Unicenter präsent.

### McDonald's

Die US-Schnellrestaurantkette McDonald's nähert sich in Argentinien der Marke von 200 Filialen. Die nächste anvisierte Eröffnung in Cuidadela (Großraum Buenos Aires) wird das 194. Restaurant im Land sein und das 3. im Bezirk Tres de Febrero. Die letzten Einweihungen hatten in Mar del Plata, Pilar und dem Einkaufszentrum Tortuguitas stattgefunden.

### Aerolíneas Argentinas

Die von der staatlichen Aerolíneas Argentinas kontrollierte Fluggesellschaft Austral hat vergangene Woche 2 neue Maschinen der Reihe Embraer 190 in Betrieb genommen. Damit sind bereits 9 der 20 Flugzeuge, die bei dem brasilianischen Flugzeugbauer bestellt worden waren, ausgeliefert worden.

### MS Esthétique

Im Stadtteil Palermo Chico der Bundeshauptstadt entsteht mit

einer Investition von \$ 4,5 Mio. ein neues Zentrum für Schönheitschirurgie. Es wird über 10 Praxen, 2 Behandlungsräume, 1 Operationssaal sowie Regenerationsbereiche verfügen. In der Investitionssumme ist auch die Anschaffung von hochwertigen Geräten zur Diagnostik enthalten.

### Gafa

Die leitenden Angestellten der Firma Gafa, die elektrische Haushaltsgeräte fertigt, haben am Montag der Präsidentin Cristina Kirchner eine Investition von u\$ 24 Mio. für das nächste Jahr bekanntgegeben. Mit diesen Mitteln finanziert Gafa den Produktionsaufbau von 3 neuen Kühlschrank-Modellen sowie einer neuen Produktlinie von Küchenherden. Die Fertigung soll Importe aus Chile ersetzen. Auch die Firma Comodoro Electrodomésticos, die ebenfalls an der Unterredung in der Casa Rosada teilgenommen hat, wird 2011 investieren und baut für u\$ 5 Mio. eine Produktionsanlage für Backöfen.

### Grimoldi

Der Schuhhersteller Grimoldi plant für nächstes Jahr eine Fabrik in Pilar zu kaufen und seine bestehende Fabrik in Castelar zu erweitern. u\$ 6,7 Mio. setzt das Unternehmen unter Leitung von Alberto Grimoldi dafür ein. Damit soll eine Steigerung der Produktionskapazität um 30% erreicht werden. Verkäufer der seit 10 Jahren still liegenden Fabrik in Pilar ist der französische Konzern L'Oreal. Grimoldi wird Teile der noch in Castelar angesiedelten Produktion (u.a. des Kunststoffes Polyurethan) in die neu erworbene Fertigungshalle auslagern und den frei werdenden Raum zur Ansiedlung neuer Fertigungsschritte der Schuhproduktion nutzen. Parallel vergrößert das Unternehmen sein Logistikzentrum auf 11.000 qm. Grimoldi blickt in Argentinien auf eine 115-jährige Geschichte zurück und ist einer der größten Fabrikanten und Händler von Schuhen auf dem „Nicht-Sport-Bereich“. Es unterhält 101 Schuhläden im ganzen Land und vertreibt Marken wie Hush Puppies, Kickers, Merrel und Timberland. Das Unternehmen wird dieses Jahr voraussichtlich 2,2 Mio. Paar Schuhe verkaufen und einen Umsatz von ca. u\$ 440 Mio. erwirtschaften (+35% gegenüber 2009). Für 2011 ist die Eröffnung von 10 neuen Läden geplant, 6 davon betrieben in Eigenregie und 4 durch Franchisenehmer.

### Whirlpool

Der Fabrikant von elektrischen Haushaltsgeräten, Whirlpool Argentina, hat in den letzten zwei Jahren seine Produktion in Argentinien um 100% erhöht. Allein in dieser Periode habe das Unternehmen u\$ 22 Mio. in den „Technologietransfer“ investiert, um die Produktion nach Argentinien zu verlagern, berichtete der Geschäftsführer des Unternehmens Roberto Laub in einem Gespräch mit Binnenhandelssekretär Guillermo Moreno und Industriesekretär Eduardo Bianchi. Die Produktionssteigerungen ermöglichen zudem einen zunehmenden Export in Länder der Region. Mittelfristig plane das Unternehmen mit der lokalen Produktion 50% aller hier verkauften Produkte abzudecken. Whirlpool produziert unter den Markennamen Eslabón de Lujo und Whirlpool Waschmaschinen, Kochherde, Mikrowellen und Klimaanlage.

# WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

## Gefährdete Konjunktur

Die Wirtschaft geht mit voller Fahrt ins neue Jahr über, mit Hochkonjunktur, Umsatzrekorden überall, einem sehr guten Weihnachts- und Neujahresgeschäft und der Aussicht auf eine ausserordentlich gute Feriensaison. Der Schwung ist so gewaltig, dass er dafür sorgen sollte, dass auch 2011 ein sehr gutes Jahr wird. Doch in letzter Zeit zeigt sich ein Gewitter am Horizont, mit dunklen Wolken, so dass immer mehr Zweifel an der Konjunktur des Jahres 2011 aufkommen.

Einmal stellt sich die Gefahr einer ausufernden Inflation, die das Gespenst der Hyperinflation an die Wand malt. Der Sozialpakt, den die Regierung und auch die Unternehmer im allgemeinen befürworten, ist schon zusammengebrochen, bevor er überhaupt zustande gekommen ist. Auf breiter Front werden Lohnzulagen für die nächsten Monate gefordert und auch gewährt, bevor die Lohnverhandlungen für 2011 begonnen haben. Die Regierung will kein Machtwort sprechen, und Unternehmervereiner haben schon geäussert, dass es ohne Regierungsbeteiligung bei den Besprechungen keinen Sozialpakt geben kann. Zunächst besteht somit für 2011 die Aussicht von Lohnerhöhungen von 50% und mehr, und wenn diese dann auf die Preise abgewälzt werden, wie es nicht anders sein kann, dann beginnt der Reigen von neuem. Bis die Inflation aus den Fugen gerät und die Regierung, diese oder eine nächste, durchgreift. Inzwischen funktioniert die Wirtschaft nicht mehr, und das bedeutet Rezession.

Bisher hat die Wirtschaft die hohe Inflation (mit einer Zunahme der Konsumentenpreise im Jahr 2011 von etwa 25%, gemäss privaten Schätzungen) relativ gut überstanden. In anderen Ländern wäre so etwas eine Katastrophe gewesen; aber in Argentinien hat man schliesslich jahrzentlang mit einer Inflationsrate dieser Grössenordnung gelebt, so dass 25% als „normal“ empfunden wird. Die Wirtschaft ist weiter stark gewachsen, und die zunehmenden sozialen Unruhen, die dieses Phänomen begleiteten, hatten zwar eine störende Wirkung, konnten den phänomenalen Aufschwung jedoch nicht bremsen. Doch bei zunehmender Inflationsrate kommt irgendwo der Moment, wo sich dies wie Sand im Getriebe auswirkt und die Konjunktur abrupt bremst. Die Tatsache, dass die Regierung kein Stabilisierungskonzept hat und, im Gegenteil, bedeutende Lohnerhöhungen passiv zulässt und eine expansive Wirtschaftspolitik, mit hohen Staatsausgaben und weicher Geldpolitik, befürwortet, schafft Sorgen bei Unternehmern und bei der Gesellschaft allgemein.

Als zweites Sorgenkind kommt jetzt die Dürre, die bisher sanft eingetreten ist, jedoch droht, in den Sommermonaten akut zu werden, bei gleichzeitig hohen angekündigten Temperaturen, die zu einer stärkeren Verdunstung der Wasserreserven des Bodens führen. Die warme Pazifikströmung, die sich bis vor einigen Monaten der südamerikanischen Ostküste genähert und für mehr Wasserverdunstung und somit mehr Regen auf dem Kontinent gesorgt hatte, ist nach Osten abgezogen. Dieses Phänomen, benannt „El niño“ (eine Anspielung an das Christkind, weil es um die Weihnachtszeit zu kommen pflegt) ist vorbei, und wird jetzt von „La niña“ (als das Gegenteil) abgelöst. Die Ernte von Getreide und Ölsaaten wird voraussichtlich auf alle Fälle um 10 Mio. t geringer ausfallen. Aber es können auch 20 Mio. t und mehr sein. Dennoch wird erwartet, dass die Weltmarktpreise hoch verbleiben, was die Wirkung der niedrigeren Ernte zum grossen Teil ausgleicht. Im mittelfristigen historischen Vergleich wäre eine Ernte von 70 bis 80 Mio. t (gegen 95 Mio. 2009/10) immer noch hoch.

Der dritte Sorgenfaktor ist die reale Pesoaufwertung, die sich di-

rekt auf die Konkurrenzfähigkeit vieler Unternehmen und ganzer Branchen auswirkt. Würde die Abwertung mit der internen Inflation Schritt halten, wäre der Fall in Ordnung. Aber die Regierung will hier nicht einen zusätzlichen Inflationsfaktor schaffen und verwendet den Wechselkurs als Inflationsbremse. Das wurde in Argentinien schon mehrmals vorexerziert und nahm jedes Mal ein böses Ende. Dieses Mal ist es jedoch insofern anders, als die ZB hohe Währungsreserven hält und ein struktureller hoher Handelsbilanzüberschuss besteht, so dass die Politik des sinkenden realen Wechselkurses nicht unmittelbar bedroht erscheint. Ausserdem ist es unter diesen Umständen schwierig, stärker abzuwerten, da dies bedeutet, dass die ZB noch mehr Devisen am Markt kaufen muss, was mit monetärer Expansion begleitet wird. Binnenhandelssekretär Guillermo Moreno versucht, dem Problem der zunehmenden Importe durch direkte Restriktionen entgegenzuwirken. Doch das löst das Grundproblem nicht, das sich auch bei Exporten von Industrieprodukten stellt, und hat eine begrenzte Wirkung, wobei diese willkürlichen Importhemmungen den Normen der Welthandelsorganisation und des Mercosur widersprechen, so dass es zu Gegenmassnahmen kommen kann. Auf alle Fälle widerspricht dies dem Mercosur-Abkommen in Wort und Geist und stört die Liberalisierungsverhandlungen mit der EU.

Die Hauptsorge von Unternehmern und der bürgerlichen Gesellschaft besteht jedoch nicht in rein wirtschaftlichen Faktoren, sondern in der zunehmenden Kriminalität, die jetzt von Besetzungen öffentlicher oder privater Grundstücke begleitet wird. Die Regierungssprecher beteuern zwar die notwendige Achtung der Rechtsordnung, handeln jedoch nicht in diesem Sinn. Ohnehin haben die Kirchner-Regierungen eine eigenartige Vorstellung von Recht, Justiz und Einhaltung von Verträgen. Rechtsbrüche hat es in den letzten Jahren am laufenden Band gegeben, und die illegalen Besetzungen von Strassen durch sogenannte „piqueteros“, werden einfach geduldet. Für Néstor Kirchner war Recht, was er befahl. Gewiss hat jetzt die direkte Beherrschung der Richter aufgehört, die Nestor Kirchner persönlich (beraten von Horacio Verbitsky) und über den Richterrat durchführte, weil er gestorben ist und der Rat nicht mehr von seinen Leuten beherrscht wird. Aber es fehlt noch viel für die Wiederherstellung des Rechtsstaates. In der Bundeshauptstadt sind über 300 Häuser illegal und mit Gewalt besetzt, das Hotel Bauen wird trotz Räumungsbefehl der Justiz weiter von Belegschaftsgruppen besetzt, und die Besetzung öffentlicher Gelände schreitet weiter voran.

Die Tatsache, dass Nilda Garré, die in den 70er Jahren mit den Montonero-Terroristen zusammengewirkt hat, jetzt über die Polizei befiehlt, ist ein besonders schlechtes Zeichen. Die Montoneros haben um die 300 Polizisten erschossen, um ihnen die Pistole und das Abzeichen abzunehmen, als Bedingung um in der Organisation befördert zu werden. Juan Bautista Yofre, angesehener Journalist und Schriftsteller, ehemaliger Chef des Geheimdienstes (SIDE) und Botschafter, erzählte vor einiger Zeit im Fernsehen, dass ihm Jorge Born erzählt habe, dass er, als er von den Montoneros entführt und festgenommen wurde, von einer Frau mit bedecktem Gesicht mehrmals besucht wurde, die ihn mit unterschwelliger Drohung und sanfter Stimme zu überzeugen versuchte, die u\$ 60 Mio. Lösegeld zu zahlen, die schliesslich effektiv bezahlt wurden. Später habe er diese Stimme unmissverständlich als die von Nilda Garré erkannt. Sie hat diese schwerwiegende Beschuldigung nie dementiert.

Im Rahmen der Ideologie der frühen 70er Jahre sind nicht Terroristen und Verbrecher die Bösen, sondern die Polizei und die Streit-



kräfte. Terroristen werden als jugendliche Idealisten und Verbrecher als Opfer einer ungerechten Gesellschaft dargestellt. Diese Ideologie kommt immer wieder bei Cristina Kirchner, und jetzt auch bei Nilda Garré, zum Ausdruck. Man muss sich gemäss dieser Auffassung nicht in erster Linie um den Schutz der Bevölkerung kümmern, sondern achten, dass Verbrechern nichts geschieht, vor allem, dass sie nicht von der Polizei erschossen werden. Als erste Massnahme hat die neue Sicherheitsministerin in diesem Sinn verfügt, dass die Mitglieder der Bundespolizei keine Waffen tragen. Aber die Verbrecher sind eben schwer bewaffnet, so dass die Polizisten jetzt kaum gegen diese vorgehen können. Auch wenn die Polizisten ihre Pistolen nicht verwenden, haben diese eine abschreckende Wirkung.

Zur Ernennung von Garré kommen noch weitere in der gleichen Richtung hinzu, wie die der neuen Staatsanwältin Angelina Abonna, die in den 70er Jahren in einer kommunistischen Organisation mit dem Präsidialsekretär Carlos Zannini zusammengearbeitet hatte und den pragmatischen Altperonisten Joaquín Da Rocha ersetzt. Zannini, der mit den Kirchners schon in Santa Cruz eng zusammengearbeitet hat und deren unbeschränktes Vertrauen genoss, wirkt als linker Ideologe in der Regierung und findet bei Cristina Kirchner zunehmend Gehör. Er hat sich gegenüber dem eher pragmatischen traditionell-peronistischen Kabinettschef Anibal Fernandez durchgesetzt. Der Linksrutsch der Regierung macht Unternehmern u.a. Sorgen. Sie fürchten jetzt nicht nur um ihre persönliche Sicherheit, und die ihrer Familien, Mitarbeiter u.a., sondern auch um ein Vordringen der kommunistischen Ideologie in der Wirtschaft, mit einer noch ge-

ringeren Achtung der Rechtsordnung, was besonders Unternehmen betrifft. Für den Marxismus ist die bürgerliche Rechtsordnung ohnehin nur ein Mittel zur Unterdrückung des Volkes.

All das, was wir hier erwähnt haben, schafft eine schlechte Stimmung, die gegen Investitionen und unternehmerische Initiativen wirkt. Es stehen schwierige, sehr konfliktive Zeiten bevor. Hätte die Regierung klare Konzepte über Inflation, Gewerkschaften, Rechtsordnung, Ausübung der Autorität und persönliche Sicherheit, und würde sie in diesem Sinn handeln, dann würde sich die Wirtschaft wohl weiter normal entwickeln und trotz allen negativen Umständen 2011 und auch danach um etwa 5% pro Jahr oder sogar mehr wachsen. Denn die technologische Revolution wirkt ständig weiter, wie es in einem Land mit einer intelligenten Bevölkerung nicht anders sein kann, die Unternehmen investieren recht viel und kümmern sich besonders um Effizienz, die Stromversorgung ist für Jahre hinaus gesichert, und der Weltmarkt bleibt voraussichtlich günstig für die argentinischen Exportcommodities, wobei auch als Folge der weltweiten Knappheit von Metallen, die zu höheren Preisen geführt hat, wobei auch der Goldpreis wegen Misstrauen in die grossen Währungen in die Höhe geschossen ist, hohe Bergbauinvestitionen durchgeführt werden. Die Welt ist ausserdem flüssig, mit niedrigen Zinsen, und sucht nach Investitionsgelegenheiten, wobei dann das argentinische Risiko relativ weniger ins Gewicht fällt. Noch nie waren die objektiven makroökonomischen Gegebenheiten so günstig für das Land. Doch in Argentinien ist es normal, dass gute Gelegenheiten verpasst werden.

## Das Projekt über den Hochgeschwindigkeitszug bleibt bestehen

Es wurde bisher stillschweigend angenommen, dass das absurde Projekt eines Hochgeschwindigkeitszuges von Buenos Aires über Rosario bis Córdoba endgültig versandet war. Die französische Bank Natixis, die für die Finanzierung sorgen sollte, konnte diese nicht aufbringen. Das war nicht nur eine Folge der internationalen Finanzkrise, die die Banken zu äusserster Vorsicht zwang, sondern grundsätzlich dem Umstand zu verdanken, dass die Herstellung normaler Beziehung mit dem Pariser Klub bisher nicht zustande gekommen ist, so dass die französische Coface keine Garantie für Deckung des politischen Risikos ausstellen konnte. Wenigstens dies hat der absurde Konflikt als positive Folge gehabt. Doch jetzt sind vier Verhandlungen eingeleitet worden, um die Schuld gegenüber dem Pariser Klub zu zahlen, so dass die staatlichen Institute (Hermes in Deutschland, Coface in Frankreich u.a.) dann wieder Garantien erteilen können. Das birgt die Gefahr in sich, dass das Projekt des Hochgeschwindigkeitszuges, das Präsidentin Cristina Kirchner am Anfang ihrer Regierung verpflichtet hatte, doch durchgeführt wird.

Halten wir fest, dass das Projekt überhaupt keinen vernünftigen Sinn hat, einmal weil Argentinien keine ausreichende Bevölkerungsdichte hat, um eine angemessene Auslastung dieses Eisenbahnverkehrs sicherzustellen; ausserdem würde der Tarif wesentlich über dem des Omnibusses liegen, wobei dies für den grössten Teil der Reisenden entscheidend ist. Schliesslich sei noch bemerkt, dass Buenos Aires jetzt mit Rosario und Córdoba mit Autobahnen verbunden ist, die die Reisezeit per Omnibus verkürzen und die Unfallhäufigkeit stark verringern, vor allem der tödlichen, die bei frontalen Zusammenstössen entstehen. Experten sind sich darin einig, dass es sich auf alle Fälle um einen Defizitbetrieb handeln würde, der die Staatskasse belastet, abgesehen von der Zahlung der Amortisationsquoten der Investition.

Auf dem Gebiet der Eisenbahnen bestehen gewiss andere prioritäre Projekte, wie die Verlegung der Schienen der Vororteseisenbahnen in einen Schacht, so dass diese Eisenbahnen dann wie die U-

Bahn funktionieren können. Ebenfalls hat die Erneuerung von Schienen allgemein Priorität, da dann alle Fernzüge mit höherer Geschwindigkeit und ohne Entgleisungsgefahr fahren könnten.

Die Kosten des Projektes wurden auf u\$ 4 Mrd. berechnet. Bei der Ausschreibung wurde ein Richtwert von u\$ 1,35 Mrd. festgesetzt, den der französische Veloxia-Konzern, der von Alstom kontrolliert wird, der den Zuschlag erhielt, leicht unterschritten hat. Doch mit Zinsen für den Kredit auf 30 Jahre, nicht berücksichtigten Steuern und Zusatzinvestitionen gelang man jene auf u\$ 4 Mrd. Experten sind jedoch der Meinung, all dies sei eine Milchmädchenrechnung, so dass es schliesslich bis zu u\$ 10 Mrd. sein würden. Das ist gut möglich, wenn man andere öffentliche Investitionen als Vorbild nimmt, die schliesslich das doppelte und dreifache des ursprünglichen Kostenvoranschlags gekostet haben.

Der Veloxia-Konzern hat sich bisher bemüht, die Offerte aufrecht zu erhalten, und in diesem Sinn alle sechs Monate u\$ 3 Mio. für die geforderte Versicherung einer international anerkannten Versicherungsgesellschaft gezahlt. Doch Anfang Dezember teilte die Veloxia-Leitung der argentinischen Regierung mit, dass sie diese Versicherungspolice nicht mehr zahlen werde. Das bedeutet in der Praxis, dass die Offerte ab 1. Januar 2011 nicht mehr gültig ist. Die argentinische Regierung hatte hier eine glänzende Gelegenheit, um vom Vertrag zurückzutreten, ohne eine Entschädigung zahlen zu müssen.

Doch die Regierung hat diese Gelegenheit verpasst. Auf Initiative von Transportsekretär Juan Pablo Schiavi, und offensichtlich mit der Zustimmung der Präsidentin, wurden die Spielregeln geändert: Veloxia wurde ermächtigt, auf eine einfache eidestattliche (kostenlose) Erklärung überzugehen, um das Angebot aufrecht zu erhalten. Das Projekt kann somit noch jederzeit durchgeführt werden, sobald die Regelung mit dem Pariser Klub vollzogen wird. Man hat den Eindruck, dass diese Leute nicht alle Tassen im Schrank beisammen haben. Denn auf einem so grossen Unfug wie dieser Hochgeschwindigkeitszug zu bestehen, ist wahrlich zu viel des Guten. Von Priori-

täten und Rentabilitätsrechnungen hat diese Regierung auf alle Fälle nicht die leiseste Ahnung.

## PERSONALNACHRICHTEN

### Geburtstage im Altersheim „Los Pinos“

Piak, Ruth, am 05.01 (88); Croissant, Erika, am 09.01 (88); Betz, Ruth, am 15.01 (86); Mayer, Angela, am 18.01 (74); Fischer, Nelly, am 26.01 (86); Drechsel, Regina, am 30.01 (100).

### Todesfälle

Paschold, Ella, am 27.11; Geisenhof, Jutta, am 30.11; Ostrowsky, Gerda, am 03.12; Lange, Julia, am 04.12; Bellardi, Federico, am 21.12.